Nr. 3.
Berlin, Sonntag, den 4. Januar 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 3.
Berlin, Sonntag, den 4. Januar 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Dem Antrage in Ihrem Berichte vom 27sten d. M. entsprechend, bestimme Ich hiermit, daß die in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. December 1849, betreffend den Bau der Ostbahn, der Westfälischen und der Saarbrücker Eisenbahn, so wie die Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel (Gesetz-Sammlung Seite 437), nach Maaßgabe des gegenwärtigen Bedarfs jetzt aufzunehmende Staats-Anleihe von sechszehn Millionen Thalern zum Zinsfuße von vier und einem halben Procent jährlich in Schuldverschreibungen über hundert, zweihundert, fünfhundert und tausend Thaler ausgegeben und vom 1sten Januar 1852 ab innerhalb der nächsten fünf Jahre jährlich mit Einem Procent, so wie mit dem Betrage der durch die fortschreitende Amortisation ersparten Zinsen des Gesammtkapitals, getilgt werde. Vom 1. Januar 1857 ab soll dem Staate das Recht vorbehalten bleiben, den hiernach zu berechnenden Tilgungsfonds zu verstärken, wogegen derselbe niemals verringert werden darf. Ich ermächtige Sie, hiernach die weiteren Anordnungen zu treffen.

Dieser Mein Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 28. November 1851.

Friedrich Wilhelm.
von Bodelschwingh.

An den Finanz-Minister.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Schloß-Hauptmann von Benrath, Oberst-Lieutenant a. D. und Kammerherrn von Tronchin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen;

Den bisherigen kommissarischen Vorsteher der Ober-Post-Direction in Berlin, Geheimen Hofrath und Hof-Postmeister Schneider, zum Ober-Post-Director zu ernennen; so wie

Dem Director des Berg-Amts zu Essen, Ober-Bergrath Heintzmann, den Charakter als „Geheimer Bergrath" zu verleihen; und

Allerhöchstihren bisherigen Consul Lutteroth in Triest zum General-Consul daselbst zu ernennen; ferner

Dem Director der vereinigten 7ten und 8ten Divisionsschule, Major z. D. von Heinemann, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden zu ertheilen.

Ministerium des Innern.

Der Geheime Registratur-Rath Schmidt im Ministerium des Innern ist mit Pension in den Ruhestand versetzt; und

Dem Landrath von Holzbrinck das Landrathsamt des Kreises Hagen im Regierungs-Bezirke Arnsberg übertragen worden.

Was haben wir zu thun

und was zu unterlassen, um unser Vaterland vor Französischen Zuständen zu bewahren? und welches sind die Elemente unseres Volkslebens, welche noch die Möglichkeit einer heilsamen Fortentwickelung unserer Zustände gewähren? Unsere Antwort lautet einfach dahin: zunächst und vor allen Dingen die Continuität des Rechts fest- und uns selbst von allen politischen Experimenten fern zu halten; sodann die bestehenden Zustände als Rechtszustände zu achten und zu behandeln, und endlich die natürlichen Organe und organischen Unterschiede, so wie die geschichtlich erwachsenen Gliederungen und Modalitäten des politischen Lebens und staatlichen Organismus zu bewahren und zu pflegen. Allerdings haben auch wir davon gehört, daß man in Ermangelung natürlicher Beine sich mit hölzernen Beinen und Krücken behelfen kann und muß, ja daß diese künstlichen Glieder den Vorzug haben, daß man sie sehr bequem und ohne Störung wechseln kann, und daß dieselben niemals von Schmerzen und Krankheiten heimgesucht werden, denen die natürlichen unterworfen sind. Nichtsdestoweniger ist noch Niemand auf den Gedanken gekommen, sich seiner natürlichen Glieder zu entledigen, um jener problematischen Vortheile theilhaftig zu werden, zumal die Glieder, je feiner sie sind und je näher sie der seelischen Thätigkeit stehen, um so unersetzlicher werden. Warum nun auf dem Gebiete des politischen Lebens und des staatlichen Organismus das directe Gegentheil thun? Warum hier, von den gesunden Gliedern zu schweigen, kranke hinwegthun, nicht weil sie unheilbar sind, sondern lediglich um deßwillen, weil man die Mühen und Sorgen der Heilung scheut, und weil man eine Vorliebe hat für hölzerne, schmerzlose, leicht zu ersetzende und zu vertauschende Beine? Was aber treibt man anders, wenn man den natürlichen, historisch überkommenen Organismus des Staats- und Volkslebens durch willkürliche Organisationen ersetzt, — Organisationen, von denen man selbst nicht einmal behaupten kann, daß sie besser, sondern nur, daß sie administrativ bequemer sind? Was, sagen wir, treibt man anders, als jene Art der Krüppel-Reformationen, die naturgemäß damit schließen, den gemißbrauchten und entstellten Leichnam in das chirurgische Institut der Revolutionen, auf das anatomische Museum und vor das Messer der Staatsstreiche zu liefern? Den Beweis haben wir vor Augen! — Werden wir die Augen verschließen? —

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. Januar. Hören wir weiter, was der gestern citirte Hirtenbrief des Cardinals-Fürstbischofs von Breslau sagt. Wir lesen dort an einer andern Stelle: „Darum, Geliebte! dürfen Wir, Hirten und Bischöfe, nicht schweigen, sondern je geschäftiger die Verführung — und sie ist es still und schleichend fort und fort auch in unserem Lande, — je größer die Gefahr, je näher vielleicht ein neuer offener Kampf, desto lauter müssen wir unsere Stimme erheben in Gottes Auftrag und Euch warnen und ermuntern zum muthigen Ausharren bei der Fahne Jesu Christi, die da ist die Fahne des Glaubens und darum des Gehorsams, der Treue gegen Gott, gegen Seine Kirche und gegen die von Ihm gesetzte, Seine Stelle auf der Erde vertretende Obrigkeit. Denn daß dieser der Sieg bleibe, wenn es je wieder zum offenen Kampfe mit der Umwälzung kommen sollte, daran ist, wie ich oben aus den eingestandenen Absichten und Plänen ihrer Gegner gezeigt, Alles gelegen, unendlich mehr, als der kurzsichtige, unbelehrbare Verstand so vieler unberufener Schwätzer begreift, die nach Allem, was wir erlebt, es noch immer für ein rühmliches, verdienstliches Werk halten, die Obrigkeit zu schwächen, ihre Absichten zu verdächtigen und den Maaßregeln, welche die Verderbniß der Zeit und die Pflicht der Selbsterhaltung nöthig machen, den schlimmsten, völkerfeindlichen Sinn unterzulegen." — — Was wird der Professor Müller dem Grafen Montalembert schreiben, und was verstehen diese beiden Herren unter der „von Gott eingesetzten, Seine Stelle auf Erden vertretenden Obrigkeit"? Halten sie unter Anderem auch Eidbruch, Staatsstreich und durch Kartätschenfeuer gemäßigtes allgemeines Stimmrecht für eine der Arten, in welcher Gott „Seine Stelle vertretende Obrigkeiten" zum Segen der Völker einsetzt? Wir haben wohl gelesen, daß Gott sich dieses und jenes Mannes als einer Zuchtruthe bedient, und daß er Diesem und Jenem eine Zeit lang Gewalt giebt zur Vollziehung seines Gerichtes über die Völker, wie er ja auch den heidnischen Königen Gewalt über sein Volk, die Israeliten, verliehen; doch hat er sie um deswillen als „eine Seine Stelle vertretende Obrigkeit" eingesetzt? —

— Wir haben gestern aus der „Oberpostamts-Zeitung" nur einen unvollständigen Wiederabdruck der naiven Forderungen des Oesterreichischen Journals „Wanderer" geben können. Welchen Grund das Frankfurter Blatt gehabt, gerade den Schluß des betreffenden Artikels zu unterdrücken, wissen wir nicht. Jedenfalls wollen wir unseren Lesern die nothwendige Ergänzung der interessanten Ausführung nicht vorenthalten. Wir knüpfen an die Schlußworte des „Wanderers" an, wo es dann heißt: „Man wird von Oesterreich nicht verlangen können, daß es gegen ein kriegerisches Consulat und Kaiserthum in Frankreich Deutschland schütze und sich dabei mit dem nach Möglichkeit bestrittenen Vorsitze in Frankfurt begnüge. Wer den Schatten Karls des Großen in den Tuilerien heraufsteigen sieht, sollte nicht übersehen, daß für diesen Fall die echten Erben des occidentalischen Kaiserthums nicht an der Seine, nicht an der Spree, sondern an der Donau zu suchen sind. Wir glauben weder einen neuen Rheinbund, noch eine neue Kaiserkrönung in Paris erleben zu sollen, aber wir glauben, daß die Antwort Oesterreichs im Falle dieser unglaublichen Eventualität bei dem Eintritt einer solchen schwerwuchtigen Präponderanz Frankreichs in Europa kein zweites 1806, sondern wohl eher dessen Widerspiel sein müßte." Bekanntlich legte im Jahre 1806 der Oesterreichische Kaiser die Deutsche Kaiserkrone nieder. Schon vor länger als einem Jahre haben es unzweideutige Thatsachen klar gezeigt, daß deren Wiederaufnahme mit zu den kühnen Ideen gehört, mit denen der Fürst Schwarzenberg Oesterreich zu erheben trachtet. Die Verherrlichung dieser Idee war damals so allgemein in den von Wien abhängigen Organen der Deutschen Presse, daß z. B. die „Kasseler Zeitung" die heftigsten Vorwürfe des „Unconservatismus" gegen unser Blatt erhob, als wir uns mit Energie gegen die Aufrichtung einer derartigen Herrschaft in und über Deutschland aussprachen. Man ist vielleicht heute nicht gern an jene Zeiten naiver Offenheit erinnert. Wir unserer Seits sind aber nicht so vergeßlich und werden auch für die Zukunft die Strebungen und Vorschwebungen der „kühnen Politik" fest im Auge behalten.

— Se. Majestät der König haben am 1. d. M. das Entlassungsgesuch des Kriegsministers, General-Lieutenants v. Stockhausen, angenommen. Der Director des allgemeinen Kriegsdepartements, General v. Wangenheim, ist mit der interimistischen Verwaltung des Kriegsministeriums beauftragt. Als künftigen Kriegsminister hören wir in den meisten Kreisen einen zur Zeit am Rhein stehenden General nennen.

— Der Prinz Bibesco-Brankowana, aus Bukarest, ist aus Aachen hier angekommen.

— Der Ober-Präsident v. Schleinitz ist aus Breslau und der Regierungs-Präsident Graf v. Pückler aus Oppeln hier eingetroffen, wie schon gemeldet wegen des etwaigen Nothstandes.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Hofmarschall von Bülow ist nach Schwerin von hier abgereist.

— Die Unterhandlungen in Frankfurt a. M., betreffend die Feststellung normativer Preßbestimmungen, scheinen ziemlich ergebnißlos zu werden.

— Der „Neuen Bremer-Zeitung", welche die Mittheilung unsers Frankfurter Correspondenten in Nr. 303: „Hannover habe seine Zustimmung zu dem Entwurfe einer Handels- und Verkehrs-Uebereinkunft zwischen den Bundesstaaten unter der Bedingung erklärt, daß Oesterreich ferner bei der das Prohibitiv-System beseitigenden Richtung beharre", für grundlos ausgiebt, bemerken wir nach nochmaliger Information, daß jene Nachricht vollkommen der Wahrheit gemäß ist. Die Redaction eines „geachteten Blattes" sollte sich gewöhnen, die Dinge zu nehmen, wie solche wirklich sind und nicht wie sie dieselben wünscht, sich aber auch bemühen, möglichst logische Raisonnements zu bringen und künftig weitere „gerechte Befremden zu vermeiden".

— Je seltener wir uns mit der Augsburgischen „Allgemeinen Zeitung" in Uebereinstimmung befinden und je schärfer wir diesem weitverbreiteten Blatte oft entgegengetreten sind, mit desto größerer Anerkennung haben wir die feste und entschiedene Haltung begleitet, in welcher die Augsburgische Allgemeine Zeitung dem schreienden Eid- und Rechtsbruch und Staatsstreich in Frankreich gegenübergetreten ist und die sie bis heute ehrenhaft bewahrt hat.

— [Erste Kammer.] Ueber die Erhöhung des Militair-Budgets dürften in der Plenar-Versammlung weitere Debatten schwerlich stattfinden, da die überwiegende Majorität sich mit derselben einverstanden erklärt.

— Die nächste Sitzung der Ersten Kammer findet am 5. Januar d. J. Mittags 1 Uhr statt: Tagesordnung: 1) Petitionsbericht, 2) Präsidentenwahl.

— (Die zweite Kammer) wird am Montag ihre Sitzung um 12 Uhr Vormittags beginnen. Auf der Tages-Ordnung stehen: 1) Nochmalige Abstimmung über das Amendement des Abgeordneten Nobiling und Genossen. (Zu dem nachfolgenden Gesetze gehörend und von uns bereits mitgetheilt.) 2) Abstimmung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Melioration der Niederung der schwarzen Elster. 3) Abstimmung über die mit der Königl. Sardinischen Regierung unter dem 20. Mai d. J. abgeschlossene Additional-Konvention zu dem Handels- und Schifffahrtsvertrage vom 23. Juni 1845. 4) Wahl des Präsidenten und der beiden Vice-Präsidenten.

— Seitens mehrerer Mitglieder der zweiten Kammer will man die Regierung um Vorlegung eines das Niederlassungs- und Heimathsrecht auf Grund des Gothaer Uebereinkommens regelnden neuen Gesetz-Entwurfs ersuchen. (C. B.)

— Von dem Abg. Wentzel ist ein neues Ministerverantwortlichkeitsgesetz entworfen und ein darauf bezüglicher Antrag in der 2. Kammer eingegangen. Der Antrag lautet: „Die Hohe Kammer wolle beschließen: dem anliegenden Entwurf eines Gesetzes über die Fälle der Verantwortlichkeit der Minister, über das Verfahren und die Strafen ihre Zustimmung zu ertheilen." Gründe. Art. 61. der Verfassung; Vorlage der Staats-Regierung in der vorigen Sitzungs-Periode über diesen Gegenstand (Drucksachen Nr. 7.). Beschlüsse der Zweiten Kammer in den Sitzungen vom 1., 3. und 7. Februar 1851. — Unterstützt ist der Antrag von den Abgeordneten v. Patow. v. Vincke. Ulfert. Schubert. v. Auerswald. Kelch. v. Saucken-Julienfelde. v. Saenger. v. Schirp. Fubel. Lorck. Laneelle. Dr. Scholten. Baur (Aachen). Kremers. Nücker. Möller. Bölling. Castendyck. Delius. Skalweit. v. Canitz. Graf Dyhrn. v. Hilgers (Altenkirchen). Bürgers. Camphausen. Metzmacher. Heintzmann. Schwiedler. Marke. Leinweber. Dannhausen. Pasterts. Robe. Graf Dohna. Kratz. Peterson. Frentzel-Beyme. Johanny. Bandelow. Stengel. Braemer. Wiese. Aldenhoven. Lensing. Harkort. Riedel. Kruse. Milde. Stürcke. Hering. Grunwald. Dan. Pieschel. Baumgarth. Jacobi von Wangelin. Genther. Wunder. Reuter. Beseler. Moecke. Fliegel.

— Die von den Bezirks-Schulbehörden eingeforderten Tabellen über das Einkommen der vorhandenen Lehrerstellen und die Auskunft darüber, wie hoch das Einkommen eines Lehrers sein müsse, wenn er bestehen solle, und wie viel die Gemeinde und wie viel der Staat zuschießen müsse, liegen dem „C.-B." zufolge aus allen Theilen der Monarchie dem Unterrichtsministerium bereits vor und es sollen demnächst darüber Entwürfe aufgestellt werden, in welcher Weise ohne besondere Ueberlastung der Staatskasse da, wo es am nothwendigsten erscheine, feste Zuschüsse an Stelle der willkürlichen und gelegentlichen gewährt werden können.

— Wegen Abfahrens der Rheinbrücke hat die Correspondenz aus Köln mit dem am 2. Januar 7½ Uhr früh aus Deutz nach Berlin abgegangenen Eisenbahnzuge keine Beförderung erhalten.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist v. Cranach, Oberst und Combr. der 15. Inf.-Brig., gestattet, die Unif. des 25. Inf.-Regts. beizubehalten, und ist derselbe bei diesem Regt. à la suite zu führen; Röhmer, Major und Genie-Director der Bundes-Festung Luxemburg, zum Platz-Ingen. von Stralsund, Voelcker, charakt. Major v. d. Armee, unter Versetzung zum Ingen.-Corps, mit Patent seiner Charge vom 31. März 1847, zum Genie-Director der Bundesfestung Luxemburg ernannt. Ferner ist: Wegener, Major von der 7. Gend.-Brig., als Oberst-Lieut. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension in den Ruhestand versetzt; v. Alten-Bockum, Major vom 6. Kür.-Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension; v. Beyer, Gen.-Major zur Dispos., zuletzt Oberst und Inspecteur der 3. Festungs-Insp., v. Rudloff, Gen.-Major zur Dispos, zuletzt Oberst, aggr. dem Kriegs-Ministerium, mit Beibehalt ihrer bisher. Pension, der Abschied bewilligt worden.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 29. v. M., wodurch die Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen werden, in den Fällen, wo ein im Civildienste angestellter Militair-Invalide sich eines Verbrechens oder Vergehens schuldig macht, welches den Verlust seines Gnadengehaltes zur Folge hat, den Regierungen Anzeige davon zu machen; 2) einen Plenarbeschluß des Ober-Tribunals vom 1. v. M., worin der Grundsatz angenommen ist, daß in den Fällen, wo mehreren Correal-Berechtigten das gemeinschaftliche Recht zusteht, von einem Dritten Rechnungslegung zu fordern, es auch zu den Individualrechten jedes einzelnen Mitberechtigten gehöre, von dem Verpflichteten die Rechnungslegung an die Gesammtheit der Berechtigten zu verlangen; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 22. November v. J., worin die Ansicht ausgeführt wird, daß, wo Streitigkeiten über Rückstände von Realabgaben, welche den Gegenstand eines bei einer General-Commission anhängigen Ablösungs-Verfahrens bilden, zu denjenigen Gegenständen gehören, über welche die General-Commission mit zu entscheiden hat, und welche daher von der Competenz der Gerichte ausgeschlossen sind; endlich 4) ein Erkenntniß des Rheinischen Cassationshofes vom 11. November v. J., wonach es als eine Porto-Contravention anzusehen ist, wenn die Versendung von Preis-Couranten und Circularien der Kaufleute unter Kreuzband zu anderen schriftlichen Mittheilungen irgend einer Art benutzt wird.

— [Der Gemeinderath] hat zu Neujahr folgende Adressen abgesendet:

1) An Se. Majestät den König.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Eurer Königlichen Majestät naht sich der Gemeinderath von Berlin, um an den Stufen des Thrones seine ehrfurchtsvollen Wünsche für das heute begonnene Jahr niederzulegen. Der allmächtige Gott segne und behüte Eure Königliche Majestät auch in diesem Jahre, verleihe Allerhöchstdenenselben Gedeihen für alles Gute, was Allerhöchstihre Liebe und Weisheit dem Lande zugedacht, und verlängere Allerhöchstihr Lebensziel in Kraft und Gesundheit zum Glück und Heil Allerhöchstihrer Unterthanen bis in die spätesten Tage. Wir danken dem Geber alles Guten, daß Er in Eurer Königlichen Majestät Gottesfurcht, Weisheit und Gerechtigkeit uns den besten Schutz gewährt hat gegen Erschütterungen, wie sie noch eben in einem Nachbarlande stattgefunden. Wie auch immer diese Ereignisse in ihrer weitern Entwickelung sich gestalten mögen, wir werden — das geloben wir vor Gott — festhalten an der Treue und Hingebung für unseren heißgeliebten König, nicht wanken in der gewissenhaften Erfüllung unserer Pflichten und mit Gottvertrauen und freudigem Herzen die Opfer darbringen, welche Eure Königliche Majestät zur Ehre und zum Heil des Vaterlandes von Ihren treuen Unterthanen zu fordern Allerhöchstsich bewogen finden möchten. In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Eurer Königlichen Majestät alleruntertänigster, treugehorsamster Gemeinderath der Haupt- und Residenzstadt Berlin. Berlin, den 1. Januar 1852.

2) An Ihre Majestät die Königin.

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Königin,
Allergnädigste Königin und Frau!

Eurer Königlichen Majestät nahet sich in tiefster Ehrfurcht der Gemeinderath von Berlin, um seine treuesten und ehrerbietigsten Wünsche zu dem neuen Jahre an den Stufen des Thrones niederzulegen. Möge es Eurer Königlichen Majestät gestattet sein, in ungetrübter Gesundheit Allerhöchstihr schönes, freigewähltes Amt der Milde, des Wohlthuns und der Gnade auch fernerhin auszuüben, dem Throne und dem Hause unsers geliebten Königs die edelste Zierde und der reichste Segen bleiben zu können. Eurer Königlichen Majestät dankbares und treues Volk weiß, daß es in Allerhöchstihrer Schätzung keinen schönern Wunsch giebt. In tiefster Ehrfurcht verharrt ꝛc. ꝛc.

3) An Se. Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen.

Durchlauchtigster Prinz!
Gnädigster Prinz und Herr!

Eurer Königlichen Hoheit nahen die Vertreter der Einwohner Höchstihrer Geburtsstadt mit dem Ausspruch der lebhaftesten Wünsche für Höchstdero, uns und allen Preußen so theueres Wohl im neubeginnenden Jahre. Die göttliche Vorsehung, welche Eure Königliche Hoheit schon in so vielen Gefahren zum Heile des Vaterlandes gnädig beschützte, möge fernerhin Alles abwenden, was Höchstdenenselben und Ihrem erlauchten Hause Sorgen bereiten könnte. Sollten aber drohende Wolken am fernen Horizonte die Hoffnungen auf die allen Völkern so nöthige dauernde Ruhe von Neuem erschüttern und das Vaterland, zur Wahrung seiner Größe und Rechte, neue Opfer und der Entwickelung aller seiner Kräfte bedürfen, so blickt jeder Preuße voll Vertrauen auf den, Seinem Königlichen Herrn und Bruder zunächst stehenden ritterlichen Prinzen, der die tapfern Söhne des Vaterlandes zum Siege zu führen weiß. Gott erhalte Eure Königliche Hoheit und bewahre die treue Liebe, mit welcher Höchstdieselben das ganze schöne Preußen umfassen, auch den Bewohnern unserer Stadt, in deren Vertretung wir die wahrhafte Versicherung treuester Anhänglichkeit und innigster Verehrung erneuern und in tiefster Ehrfurcht verharren ꝛc.

4) An Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen.

Durchlauchtigste Prinzessin,
Gnädigste Prinzessin und Frau!

In tiefster Ehrerbietung senden Eurer Königlichen Hoheit wir, die Vertreter der Haupt- und Residenzstadt Berlin, bei dem heutigen Neujahrswechsel unsern Neujahrsgruß. Weilen Höchstdieselben zu unserem Schmerze heute auch fern von uns, so ist es doch unseren Herzen Bedürfniß, Eurer Königlichen Hoheit in Ehrfurcht uns zu nahen, um in schlichter Bürger Weise nach altem guten Brauch Ihnen unsere besten Wünsche darzubringen. Der liebenden Gattin, der zärtlich sorgenden Mutter größtes Glück ist des Gatten und der Kinder Wohl. Möge der Allgütige dieses Glück auch in dem eben begonnenen Jahre Ihnen, Hohe, Durchlauchtigste Frau, im reichsten Maaße gewähren und über Eure Königliche Hoheit mit Vaterhand in Gnaden walten! Dieser aus treuem Herzen kommende Wunsch wird, so hoffen wir mit Zuversicht, zum Heile unseres Vaterlandes Erhörung finden. Bewahren Eure Königliche Hoheit, dies bitten wir unterthänigst, unserer Vaterstadt die Huld, deren sie sich bisher zu erfreuen gehabt hat, und bleiben auch fernerhin Höchstdieselben den Armen und Bedrängten eine tröstende und beglückende Helferin. In tiefster Ehrfurcht verharren wir ꝛc.

Potsdam, 2. Januar. [Zum Communal-Landtag.] Laut Bekanntmachung des Ober-Präsidiums hat Se. Maj. der König unterm 6. v. M. die von dem Communal-Landtag der Kurmark getroffenen Wahlen des Oberst-Lieutenants a. D. v. Arnim zum Vorsitzenden, und des Ritterschafts-Directors v. Winterfeld zu dessen Stellvertreter bestätigt.

† **Bromberg**, 2. Januar. [Eisenbahn.] Seit gestern ist eine Veränderung der Eisenbahnzüge der Ostbahn insofern eingetreten, als der Güterzug, welcher früher von hier um 6½ Uhr Morgens abging und um 10 Uhr Abends ankam, jetzt um 8 Uhr Morgens abgeht und um dieselbe Stunde Abends ankommt. Rücksichtlich der Posten ist die Verbesserung neuerdings getroffen, daß jetzt gute und bequeme Wagen an die Stelle der alten unbequemen auch bei den Personenposten eingerichtet sind.

Neisse, 30. Dec. [Ein Mord.] Gestern Abend versuchten die Gefangenen des hiesigen Inquisitoriats einen allgemeinen Durchbruch (nach der „Bresl. Ztg." nur vier), der mit dem Verluste eines Menschenlebens verhindert wurde. Die Gefangenen der einen Zelle faßten, als der patrouillirende Wächter Kahl sie Abends besuchte, denselben, banden und knebelten ihn, nahmen ihm die Schlüssel ab und erdrosselten ihn dann mit einem Tuche auf eine fürchterliche Art. Der Leichnam wurde sodann entkleidet, und der eine der aufrührerischen Verbrecher zog sich die Uniform an; er verlangte, als ob er die anderen transportire, am Ausgangsthor bei dem wachthabenden Unteroffizier die Oeffnung der Thüre, indem er zugleich den Zweck des späten Ausgangs, den Auftrag, einen Sarg zu holen (was gewöhnlich des Nachts geschieht) dem Wachthabenden angab. Dieser öffnete dem vermeintlichen Wächter, den er wahrscheinlich erkannte, nicht, sondern machte sofort Lärm; das ganze Bewachungspersonal wurde wach, und die Kerle, die unterdessen die anderen Zellen, mit den dem ermordeten Wächter Kahl gehörigen Schlüsseln geöffnet hatten, wurden nach verzweifelter Gegenwehr gebändigt und wieder eingeschlossen. Die Leiche des Ermordeten wurde unter Strohsäcken versteckt vorgefunden; die Mörder gestanden sofort die That, und es ist nur der Wachsamkeit des wachthabenden Unteroffiziers zu danken, daß dieses Attentat vereitelt wurde, das im Gelingen für die Sicherheit unserer Stadt sehr gefährlich hätte werden können. Der eine Mörder, den man als Anführer bezeichnet und der sich als Wärter ausgegeben hatte, sitzt des Raubmordes dringend verdächtig und heißt Jülke, die anderen sind meist schon zu schweren Strafen verurtheilte Verbrecher. (N. O. Z.)

Aachen, 31. December. Heute präsidirte unser ehrwürdiger Landgerichts-Präsident Ludwig Hoffmann zum letzten Male der Civilsitzung des königl. Landgerichts. Nach 52 Dienstjahren, von denen er 31 Jahre hindurch das Präsidium des hiesigen Gerichts führte, scheidet derselbe aus, um sich nach seinem Wunsche ins Privatleben zurückzuziehen. (Aachn. Z.)

Koblenz, 30. Dec. [Grundsteuer.] Die „Kobl. Ztg." schreibt: Langjährige, namentlich bei der Regierung zu Koblenz eifrig betriebene Erörterungen haben, wie man vernimmt, endlich den Erfolg gehabt, daß die Ueberbürdung des größten Theiles der Weinberge in der Grundsteuer höheren Orts anerkannt ist und demgemäß die Grundsteuer dieser Weinberge um vierzig Procent herabgesetzt werden soll.

Trier, 30. Decbr. [Geistliches Gericht.] Die „D. V.-H." berichtet: Der Bischof von Trier hat unterm 29. December d. J. ein eigenes geistliches Gericht für die gesammte Diöcese constituirt. Dieser Gerichtsstelle, welche den Namen „bischöflicher Officialat" führen wird, hat er die contentiose Jurisdiction übertragen, und demgemäß sollen von derselben fortan alle in der Diöcese vorkommenden Rechtsfälle in Disciplinar- und Ehesachen gerichtlich entschieden werden.

Sigmaringen, 29. December. [Kammerwahl.] Bisher war Hohenzollern in der Ersten Kammer nicht vertreten, da die nach einander gewählten Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, v. Fürstenberg und von Thurn und Taxis die Wahl abgelehnt haben. Heute ist nun in einer neuen Wahl der Graf zu Stolberg Excellenz, Minister des Königl. Hauses, gewählt worden. (Sch. M.)

Wien, 31. Dec. [Einzelheiten.] Die polizeilichen Maaßregeln gegenüber der Börse werden noch vor dem Erscheinen der neuen Börsenordnung modificirt werden. Auch wurde einem hiesigen Sensalen, welcher wegen unverhältnißmäßigen Ankaufs von Londoner Devisen von der Stadthauptmannschaft zum Abschube in seine Heimath bestimmt war, auf höhere Verwendung der Aufenthalt in Wien wieder gestattet. — Wie wir hören, beabsichtiget die Regierung sämmtliche höhere Beamte, welche der Frankfurter Commission beiwohnten, dem hiesigen Zollcongresse beizuziehen. Herr von Hock und Baron Nell sind bereits in dieser Absicht hier eingetroffen; daß Herr von Baumgartner die Conferenzen in Person eröffnen werde, wird bezweifelt. — Wie strenge in neuerer Zeit auf politische Purification gesehen werde, erhellt daraus, daß nach einer neuen Verordnung jedem Gesuche um Zulassung zu einer Staats-, Notariats- oder andern Prüfung das Zeugniß der politischen Unverfänglichkeit von Seiten der betreffenden Stadthalterei beigelegt werden muß. — Heute wurden bereits die Mahnungen zur Vermögensfassion für die Erwerbsteuer im Jahre 1852 ausgegeben. Man glaubt, daß die Einhebung dieser Steuer in Zukunft energischer als bisher betrieben werden wird. — Nach directen Briefen aus Cairo ist der Herzog von Leuchtenberg K. H. daselbst eingetroffen und in feierlicher Weise empfangen worden. Zur Fortsetzung der Reise nach Ober-Egypten hat der Vicekönig demselben das königl. prachtvoll ausgestattete Dampfboot zur Verfügung stellen lassen. — Die k. Oesterr. Internuntiatur in Konstantinopel hat von Neujahr an die Geschäfte der Toskan. Gesandtschaft zur Besorgung übernommen. — Der Oesterr.-Türkische Handelsvertrag ist bereits von Seite der Pforte genehmigt hier eingetroffen. Derselbe enthält die gegenseitig für die Waaren-Aus- und Einfuhr gewährten Begünstigungen in einem eigenen Tarife zusammengestellt. — Die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft giebt bekannt, daß die Fahrten der Dampfboote für diese Winterperiode sowohl auf der Donau als auf der Theiß wegen Eisgang eingestellt werden mußten.

Graz, 31. Decbr. [Haynau.] Einem uns aus Gräfenberg zugekommenen Schreiben zufolge ist der FZM. Freiherr v. Haynau von seinem Leiden dort vollkommen genesen und dürfte wohl in den ersten Tagen des neuen Jahres hierher zurückkehren.

pλ **München**, 31. Dec. [Anleihe. Notizen.] Die auch in Nr. 303. Ihres geschätzten Blattes übergegangene Nachricht, daß der Bedarf der Eisenbahnen für das nächste Baujahr im Betrage von 8 Millionen Gulden durch ein Annuitäten-Anlehen realisirt werde, ist lediglich eine Erfindung jüdischer Geldmäkler, um das Publicum auf trügerische Weise zu mystificiren. Das Ministerium der Finanzen war nie Willens, den Geldbedarf anders, als auf dem Wege der Subscription, zu acquiriren. Dasselbe hat daher bereits unterm Gestrigen die Staatsschuldentilgungs-Commission ermächtigt, sowohl ein Baar-Anlehen à 5 pCt., als auch das bisherige Arrosirungs-Anlehen bis zu einer noch zu bestimmenden Maximalsumme fortzusetzen. — Heute sind wieder außerordentliche Sicherheitsmaaßregeln getroffen worden. In allen Straßen begegnet man starken Militair-Abtheilungen. Ein großer Theil der Garnison ist consignirt. Doch liegen diesen Vorbereitungen keine politischen Motive zum Grunde, sondern sie sind lediglich deshalb angeordnet, weil nach einem Gerüchte der „Bierkrawall" auf den heutigen Abend vertagt sein soll.

Stuttgart, 30. Dec. [Jagdgesetz. Verkauf.] Dem vielfach geäußerten Verlangen nach einer zweckmäßigen Abänderung des Jagdgesetzes soll in Bälde Befriedigung werden. Diese Abänderung soll keineswegs dem Wildschaden wieder Thür und Thor öffnen, vielmehr den Jägerschaden und die aus der allgemeinen Jagdliebhaberei entstandene Demoralisirung des Volkes beseitigen, kurz den vielen Gebrechen abhelfen, welche sich in Anwendung des neuen Jagdgesetzes gezeigt haben und bald eine noch größere Calamität geworden sind, als der frühere Wildschaden. Demgemäß hat das Ministerium des Innern den Weg eingeschlagen, Conferenzen mit den verschiedenartigsten dabei betheiligten Personen und Stellen, so wie mit Sachverständigen zu veranstalten. — Das Bad Boll, Eigenthum der Staatsfinanz-Verwaltung, aber schon seit einer Reihe von Jahren keine Rente mehr abwerfend, daher die Stände auf dessen Veräußerung antrugen, ist nunmehr für die sehr niedrige Summe von 25,000 Fl. an den Pfarrer Blumhardt von Möttlingen verkauft worden, welcher dasselbe zu einer Anstalt für Schwermüthige einzurichten gedenkt.

Freiburg, 30. Dec. Heute wählte die Universität einen Abgeordneten in die erste Kammer. Hofrath und Professor Anton Mayer hat von 23 Stimmen 17 erhalten und die Wahl angenommen. (Fr. Z.)

Rastatt, 30. Dec. [Einstellung der Maaßregeln.] Mit dem heutigen Tage haben die durch die Pariser Ereignisse hervorgerufenen Vorsichtsmaaßregeln in Bewachung hiesiger Festung ihre Endschaft erreicht; der Thorschluß findet zur gewöhnlichen Zeit statt, die Offizierswachen an den Hauptthoren sind aufgegeben, die Posten von den Außenwerken eingezogen.

Frankfurt, 31. Dec. [Notizen.] Gestern wurden hier einige Cigarrenarbeiter verhaftet, welche auf der Straße die rothe Republik hoch leben ließen. — Für die heutige Neujahrsnacht sind umfassende militairische und polizeiliche Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um etwaigen muthwilligen Straßenscandalen vorzubeugen. — Dieser Tage wurde hier eine Versammlung der Gothaer Partei abgehalten. — Unter den heute hier angekommenen Fremden befindet sich auch Graf Reventlow, der frühere Holsteinische Statthalter.

Frankfurt, 1. Januar. [Notizen.] Die letzte Bundestagssitzung im eben abgelaufenen Jahre fand am 28. December statt. Sie beschäftigte sich mit der Deutschen Flotte, war jedoch ohne Resultat. — Heute Morgen wurde das Bürgermeisteramt für das laufende Jahr in großer Rathssitzung feierlich nach dem alten Ceremoniell an die neuen regierenden Bürgermeister Schöff Neuburg und Senator Nastle übergeben, worauf die übliche Gratulationscour stattfand. Die Staatskutschen mit der in Scharlachroth und Silber reichgekleideten Bedienten paradirten im alten reichsstädtischen Glanze. Auch unsere auf den Barrikaden des 18. Septembers elendiglich verkommene Bürgerwehr ließ ihre Fahnen durch einige Bürgerwehrmänner in der alten Uniform in das Haus des neu ernannten älteren Bürgermeisters geleiten. Früher waren dabei glänzende Aufzüge mit Türkischer Musik ꝛc. — Die Neujahrsnacht ging im Ganzen ziemlich ruhig vorüber, einige tumultuöse Haufen, welche unter Zischen und Absingung von revolutionairen Liedern am Bundespalais so wie an den Wachen vorüberzogen, wurden von der Gensd'armerie zerstreut, mehrere aus den Haufen verhaftet. — Frau Henriette Sontag singt morgen in der Benefizvorstellung eines Schauspielers die Martha und Montag zum Besten des Orchesterpersonals die Regimentstochter. Für beide Vorstellungen ist schon heute keine Loge mehr zu haben.

8 **Dresden**, 1. Januar. [Neujahrscour. Die Kammer. Vermischtes.] Die heutige Neujahrscour am Königl. Hofe war sehr besucht. Gegen 1 Uhr hatten die Staatsminister, nach 1 Uhr beide Kammern und um 2 Uhr alle bei Hofe bereits Vorgestellte Cour; Abends 8 Uhr war große Assemblée in den Paradesälen. Der Zudrang zu diesen Hoffesten mehrt sich mit jedem Jahre. Unsere Kammern haben ihre heimathlichen Bescherungen glücklich überstanden und beginnen nun ihre Arbeiten wieder. Vor der Hand hat man aus diätetischen Rücksichten ihnen nur leichte Kost vorgesetzt, und es verlohnt nicht, davon zu berichten. — Die letzten Tage des scheidenden Jahres brachten noch eine interessante Verurtheilung, die des gewesenen Haupt-Staatskassirers Judrich, in dessen Kasse sich bekanntlich ein Deficit von mehr als 100,000 Thlr. gefunden. Er ist zu 6 Jahren Zuchthaus ersten Grades verurtheilt. — Mit dem neuen Jahr hat das seit 1849 bestandene Journal die „Fackel" zu leuchten aufgehört. Ihr Redacteur, Advocat Häpe hier, welcher mit dem Verleger Philippi in Leipzig das Blatt unter schwierigen politischen Verhältnissen gründete und, wegen seines entschiedenen Auftretens gegen die Demokratie, im Mai 1849 flüchten mußte, hat es satt bekommen, auf Denunciationen der von ihm an den Pranger gestellten Demokraten verurtheilt zu werden. Es ist Schade, wenn solche antidemokratische Blätter eingehen; — dadurch gewinnen unsere Rothen neues Terrain. — Am 5. d. M. wird eine hier neubegründete Armen-Speiseanstalt eröffnet, wo in den 6 Wochentagen Portionen (Fleisch und trockenes Gemüse) zu 1 Dresd. Maaßkanne für 12 Pfennige abgelassen wird. Tüchtige Männer stehen an der Spitze, daher wir ein recht segensreiches Wirken uns versprechen.

♂ **Coburg**, 1. Januar. [Hofnachricht. Ein Protest.] Die frühere Andeutung hinsichtlich des Zweckes der vom Herzoge beabsichtigten Reise bestätigt sich, indem nach neueren Nachrichten der Herzog bei der im Anfange dieses Monats zu Wien stattfindenden Eröffnung des vom Herzoge Ferdinand von Coburg-Cohary hinterlassenen Testamentes als bestellter Testamentsexecutor zugegen sein wird. — Das Theater wird erst zu Ende dieses Monats nach Gotha übersiedeln und ziemlich zu gleicher Zeit mit dem Herzoge dort eintreffen. — Schon früher berichtete ich Ihnen, daß zu Neustadt, einer zu unserem Herzogthume gehörigen kleinen Stadt, bei der

basigen Bürgermeisterwahl der Candidat der demokratischen Partei, der Rechtspractikant und radicale Zeitungsschreiber F. Streit, über die Gegencandidaten siegte. Es hat sich jedoch später herausgestellt, daß eine bedeutende Anzahl Nichtwahlberechtigter für Streit gestimmt haben, und es ist deshalb durch eine Deputation Neustädter Bürger bei der hiesigen Landesregierung auf Cassirung jener Wahl angetragen worden. Die Entscheidung dieser Behörde ist noch nicht bekannt.

Hannover, 2. Jan. [Hofnachricht.] Se. Maj. der König haben gestern den Königl. Würtembergischen Oberstallmeister, Baron v. Taubenheim, in einer Privat-Audienz empfangen und aus den Händen desselben ein auf das Ableben des hochseligen Königs Majestät und den Regierungs-Antritt Sr. Maj. des Königs sich beziehendes Schreiben seines Souverains entgegengenommen.

** **Braunschweig**, 2. Januar. [Instruction nach — und Hoffnung von — Wien.] Der von hier nach Wien abgesandte Finanzdirector von Amsberg hat sicherem Vernehmen nach die Instruction erhalten, den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Oesterreich und dem Zollverein zu fördern, hauptsächlich aber für die Aufrechthaltung des Zollvereins und des Vertrages vom 7. September zu wirken. — In höheren Kreisen unterhält man sich von der Möglichkeit einer Vermählung Seiner Durchlaucht unsers Herzogs mit einer Oesterreichischen Erzherzogin. — Der erst kürzlich als Stadtcommandant wieder in Activität getretene Generalmajor v. Normann ist zum Generallieutenant mit dem Prädicate Excellenz ernannt.

Schwerin, 31. Dec. [Credit-Verein. Notizen.] Das heute ausgegebene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Gesammt-Ministeriums, nach welcher, auf den Antrag der Hauptdirection des ritterschaftlichen Credit-Vereins, denjenigen, welche von jetzt an dem ritterschaftlichen Credit-Vereine beitreten, die Zahlung des zu entrichtenden Eintrittsgeldes von ½ pCt. der auf ihre Güter ausgegeben werdenden Pfandbriefe gänzlich erlassen wird. — Mit dem 1. Januar tritt für die Personenbeförderung zwischen der Mecklenburgischen und der Berlin-Hamburger Bahn eine ausgedehnte Erweiterung des Verkehrs ein, so daß mit wenigen Ausnahmen alle Reisenden von einer nach der andern Bahn direct abgefertigt werden können, ohne in Hagenow neue Billets und Gepäckscheine zu lösen. — Der Ober-Appellations-Gerichts-Rath v. Bassewitz ist zum Ober-Appellations-Gerichts-Vicepräsidenten ernannt und als solcher gestern Mittag zu Rostock eingeführt worden.

Oldenburg, 30. Decbr. Der gegenwärtig versammelte allgemeine Landtag des Großherzogthums wurde heute bis zum 23. Febr. k. J. vertagt, unter Vorbehalt einer früheren Einberufung.

Luxemburg, 29. Dec. [Zur Zollfrage.] Das „Luxemburger Wort" berichtet: „Luxemburg werde die Zollconferenz in Wien nicht beschicken, nicht etwa aus Abneigung gegen das System eines großen Handelsvereins, sondern weil Luxemburg in allen Fragen des Handels und der Industrie zu sehr von Preußen abhängig sei." Bisher hat das „Lux. Wort" dies nie zugegeben, wenigstens nicht aussprechen wollen, obgleich nicht leicht Jemand in Abrede stellen kann, daß Preußens Schutz allein uns in dieser Hinsicht gedeihlich war, und wir alle Ursache haben, vertrauungsvoll Preußen die Vertretung unserer Interessen anheimzugeben. Der Zollverein war übrigens für uns in jeder Beziehung vortheilhaft, und die Befürchtungen, welche man früher an unseren Anschluß geknüpft, haben sich gar nicht realisirt.

Hamburg, 1. Jan. [Schifffahrt.] Nach einer von Seiten der Direction der elektro-magnetischen Telegraphen-Compagnie veröffentlichten allgemeinen Uebersicht der durch den Hamburger Telegraphen gemeldeten, im Jahre 1851 auf der Elbe angekommenen und von Cuxhaven in See gegangenen Segel- und Dampfschiffe beläuft sich die Gesammtzahl derselben auf 5706. Die Zahl der im Laufe des verflossenen Jahres abgegebenen telegraphischen Privat-Depeschen auf allen Stationen der Hamburg-Cuxhavener Linie zusammen genommen betrug 2474.

Ausland.

Es schmerzt uns tief, aber es befremdet uns nicht, wenn wir sehen, wie der Französische Clerus tête baissée mit dem Präsidenten Bonaparte gemeinschaftliche Sache macht und wie die Französische Kirche allen ihren Pomp entfaltet, um den Triumphmarsch des Napoleoniden in die Tuilerien zu verherrlichen. Sehen wir zunächst von Allem Andern ab, von Recht und Pflicht, von Religion und Moral, und halten wir uns lediglich an das, was für den Französischen Clerus augenblicklich das Entscheidende zu sein scheint, an die Frage der Zweckmäßigkeit: welche Stellung kann eine Kirche behaupten, in deren Allerheiligstem Nichts mehr zu finden ist, als mit großen goldenen Buchstaben das Wort „Gewalt", welche Stellung kann sie behaupten gegenüber dem Volke, das seine Gewissensleitung von ihr erwartet und Nichts empfängt als den heuchlerischen Rath, „gute Miene zum bösen Spiel zu machen", welche Stellung kann sie behaupten gegenüber dem Präsidenten, welcher sie durch einige äußerliche Concessionen geködert und nothwendig an sie den Anspruch machen muß, ihm auf dem Wege seiner „Zweckmäßigkeiten" zu folgen. Die Knechtung der Römischen Kirche durch den ersten Napoleon wird ein Kinderspiel sein gegen deren Knechtung durch den zweiten, und es wäre in der That sehr zu wünschen, daß man in Rom das Schreiben des Bonaparte an den Ney noch nicht völlig vergessen hätte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. Dec. [Grimacen.] Der auch Ihnen als Mitarbeiter des „Journal des Débats" hinlänglich bekannte Herr A. Thomas, der jüngst um seinen Abschied bat, statt dessen aber abgesetzt wurde von seinem Professorat in Versailles, ist einer jener Professoren der gelehrten Ignoranz, die die Menschheit von den Griechen und Römern datiren, jenen liebenswürdigen akademischen Statuenvölkern, welche die Sclaverei und die Demokratie erfunden haben, die beständig aus der Anarchie in den Despotismus fielen, und deren bester Kaiser, genannt Titus der Gute, in einem Tag 6000 Christen und Juden den Löwen und Tigern vorwerfen ließ. Nach den Ansichten dieser Klasse von Professoren, von denen es in Frankreich und Deutschland wimmelt, sind die Apostel Knaben gegen Themistokles und Alcibiades. Wenn dieser Thomas so scrupulös ist hinsichtlich des Rechts, warum hat er dem Kronendieb Ludwig Philipp gedient? ja, sogar für ihn die Geschichte verfälscht? Wollte Gott, alle Professoren wie Alexander Thomas gäben ihre Demission — Grimace! — So haben die Deutschen Zeitungen (sie schrieben es nur ihren Pariser Correspondenten und den Pariser Blättern nach. D. Red.) von dem unmoralischen atheistischen Girardin gefabelt, er verkaufe seine Zeitung, sein Haus, seine Möbel. Girardin hat nicht viel zu verkaufen, was von Werth sei, sogar nicht sein Talent und sein Gewissen, das Keiner will. Girardin hatte nie etwas zu fürchten. Er log sich ein Rechtsgefühl an, dessen er gar nicht fähig ist. Er arbeitet an einem Werke sur l'impôt und hofft immer noch Minister zu werden. Herr von Morny ist sein Freund, die „Presse" redigirt er bereits wieder, kurz alles dies ist Grimace. Die Wahrheit ist, daß sich kein Mensch um ihn bekümmert, ob er geht oder bleibt, schweigt oder schreibt. Man kennt ihn. — Dieselbe Grimace mit V. Hugo, der nach Brüssel flüchtet, ohne daß ein Hahn nach ihm kräht. Der Polizei-Commissar, der bei ihm Papiere suchte, denn man hatte von ihm eine falsche Proclamation angeschlagen, sagte zu Madame Hugo: „Sagen Sie Herrn Hugo, daß er nicht gefährlich genug ist, um verhaftet zu werden!" Uebrigens warum einen Menschen verhaften, der bereits allen Parteien für Geld diente und der immer Geld für seine Laster braucht? — Ist es der Mühe werth, von Alexander Dumas zu sprechen, der mit Gewalt einen politischen Charakter haben will? Rom in seinem gänzlichen Verfall kannte die Niederträchtigkeiten nicht, die hier in der Presse und in der Versammlung herrschten. Ich kenne Journalisten, die in dem ministeriellen bureau de l'esprit public unter Duchâtel gegen Legitimisten und Republikaner jahrelang arbeiteten, — die folglich ohne Grundsätze sind, denn gerade diese zwei Extreme beruhen auf Prinzipien, — die nach Proclamirung der Republik roth wurden, weil sie gerade von rothen Blättern bezahlt wurden, und die Orleanisten mit Schimpf und Spott verfolgten, die nach dem coup d'état flohen und jetzt sich den Anschein der Märtyrer geben, indem sie im Geheim eine Stelle bei der Regierung verlangen. Wundern Sie sich, daß man die Presse verachtet? (O nein. D. Red.) Ist die Deutsche Presse moralischer? Ich zweifle daran. Ich brauche nur die Wachtstuben-Politik des „Lloyd" und der „Kölner Zeitung" zu lesen, um mich davon zu überzeugen. (Etwas verständiger ist die Deutsche Presse denn doch, und es ist hart, daß man die Deutsche Presse in Paris nach dem „Lloyd" und der „K. Z." beurtheilt. D. Red.) Alle die hiesigen Correspondenten der „Independance Belge" waren doppelt bezahlt. Sie haben gut jetzt den Märtyrer spielen. Uebrigens wird dies nicht lange dauern. Der Bonapartismus wird und muß sich mit denselben Leuten umgeben. Morsche Stützen, hohl und faul von Innen, mit Farbe und Pech beschmiert von Außen. Ueberhaupt ist jede Revolution eine Dissolution aller und jeder moralischen Bande. Die Revolution ist nicht die Krankheit selbst, sondern nur das Aushängeschild der Krankheit.

△△ **Paris**, 31. Dec. [Ekelhafte Servilität und Gier der hochherzigen Französischen Nation, vorab der Journalisten.] Die Centralisation hat aus dem Franzosen die servilste Haut gemacht, welche je über die Erde gelaufen ist, und es gehört sich die beispiellose Bornirtheit des Deutschen Michels dazu, um, ohne müde zu werden, von der hochherzigen Französischen Nation zu fabeln. Unter dem Regimente der auf die Spitze getriebenen parlamentarischen Wirthschaft war jene Servilität in die Lappen gehüllt, welche die sogenannten politischen Parteien ihre Fahnen hießen, seitdem zeigt sie sich in ihrer ganzen Blöße und Widerlichkeit. Denn was waren diese Parteien anders, als vom Zufall und von Umständen verschiedener Art nach und nach zusammengewürfelte Gruppen, die in einem beständigen Kirchthurmrennen nach dem goldenen Kalbe des Budgets begriffen waren? Die vielbesprochene Verschmelzung sogar der legitimistischen und der Orleanistischen Partei, scheiterte sie nicht vorzüglich an der Furcht der letzteren, keinen Platz an der Krippe des Staatsschatzes zu finden? Tröpfe meinten, es gebe da Sympathieen für die Familie Orleans oder gar für die Errungenschaften von 1789. Der Staatsstreich hat der Heuchelei ein Ende gemacht; wer einen Brocken erhaschen möchte, der muß es ohne Zierrerei und Umschweif sagen — und Gott weiß, daß diese Aufrichtigkeit heute durch die Straßen läuft. Mehrere Schriftsteller der ehemaligen Opposition zeichnen sich in dieser Beziehung ganz besonders aus, und ihr einziger Kummer ist die fixe Idee des Präsidenten der Republik, daß sich zur Bekleidung öffentlicher Aemter niemand weniger passe als ein Journalist. Mancher tröstet sich freilich mit der Hoffnung, ein Stück bureau de l'esprit public — Sie kennen diese vortreffliche Anstalt — zu werden, aber nicht alle können auf eine so lucrative Weise in die Lage gebracht werden, das Gegentheil von dem zu beweisen, was sie drei Jahre lang in Chroniken, Feuilletons u. s. w. demonstrirt haben. Denn was man auch über die Ereignisse des zweiten Decembers denken mag — und wir Kreuzzeitungsmänner sind nicht verdächtig — es ist eine Thatsache, daß sich an keiner Französischen Regierung die Verleumdung und der schlechte Witz so geübt haben, wie an der vorstaatsstreichlichen Regierung Louis Napoleons; dafür hat er aber auch heute die Wahl unter den Leuten, die bereit sind, für die von ihm geschaffene neue Ordnung der Dinge den letzten Dintentropfen zu verspritzen.

** **Paris**, 31. Dec. [Weiterer Verlauf der Kaiserkomödie.] Die Herren von Circourt und Sala sind von der Redaction der „Opinion publique" zurückgetreten, seufzend und leitartikelnd ergiebt sich Alfred Nettement in sein schweres Schicksal. Geschehen ist bis jetzt hier noch nichts, aber Alles ist in größter Erwartung des morgenden Tages; der Pariser ist überzeugt, daß sich L. Nap. Bonaparte morgen zum Kaiser ausrufen lassen und sich, um den Republikaner Erzbischof Sibour recht zu ärgern, gerade von diesem krönen lassen wird. Ich glaube nicht, daß morgen schon der Nachdruck des Napoleonischen Kaiserthums debitirt werden wird, aber auf ein paar Tage früher oder später kommt es doch nicht an. Ich war in Nôtre Dâme de Paris, es ist in der That sehr geschmackvoll; wie ich höre, leitet ein Preußischer Tapezierer die Arbeiten; überall Grün, die Leibfarbe des Präsidenten, und überall das gekrönte goldene L. N. mit einem Lorbeerkranz umgeben. Der Herrscher wird morgen auch, wie das bei Thronbesteigungen Sitte ist, eine Amnestie erlassen; Proudhon will er freilassen und auch die unschädlichen albernen jungen Victor Hugo's. Aus jedem Departement sind 50 Personen zum enthusiastischen Vivatschreien für morgen hierhercommandirt. An die Stadtarmen werden 80,000 Fr. vertheilt. Ehe sich der Oheim zum Kaiser machte, fanden verschiedene Attentate auf sein Leben statt; der Neffe wird nicht zurückbleiben, man spricht seit zwei Tagen dunkel von Mordversuchen gegen das Leben des Retters von Frankreich. Ach, was ist das für eine erbärmliche Komödie! — Sie sollten die Bilderläden ansehen, die würden ihnen einen Begriff von der schmachvollen Heuchelei geben, die hier herrscht. Seit man den Bonaparte den „allerchristlichsten Präsidenten" nennt, sind alle Nuditäten von den Schaufenstern verschwunden und sie starren von Heiligen-Bildern. Die Lehrstühle des „constitutionellen Rechtes" sind an allen Universitäten aufgehoben; die Abtheilung der politischen und moralischen Wissenschaften an der Akademie soll ganz eingehen. Wozu auch? L. N. Bonaparte soll neulich gesagt haben: „après moi rien n'est possible que la legitimité!" Die Legitimisten sind entzückt darüber! — Heute Mittag um 12 Uhr versammelte sich die Consultativ-Commission in einer allgemeinen Sitzung. Die Berichterstatter eines jeden Büreaus theilten sofort die partiellen Resultate mit, worauf die Gesammtzahl der Abstimmungen bekannt gemacht wurde. Die Zahl der mit Ja Stimmenden beträgt 7,433,632. Die Zahl der Protestirenden beträgt 635,477. Nach Bekanntmachung dieses Resultates stellte Segur d'Aguesseau den Antrag, die Commission möge den Präsidenten der Republik auffordern, in Zukunft die Tuilerien als die einzig würdige Residenz des Staatsoberhauptes zu bewohnen. Baroche entgegnete, er glaube im Einverständnisse mit der Commission zu handeln, wenn er erkläre, daß es dem Präsidenten der Republik überlassen bleiben müsse, die zur Erhöhung des Glanzes der Regierung nöthigen Maaßregeln zu ergreifen. Die Versammlung stimmte bei. Heute Abend wird sich die Commission wieder versammeln, um sich um 8 Uhr nach dem Elysée zu begeben. — Wie man versichert, wird die neue Verfassung in den ersten Tagen des Monats Januar publicirt werden. Zu gleicher Zeit soll eine Proclamation L. N. Bonaparte's an das Französische Volk erscheinen, in welcher er die zukünftige Haltung seiner Regierung und den von ihr zu befolgenden Weg ankündigen wird. — Der Präsident der Republik hat folgendes Schreiben an die Bischöfe gerichtet: „Herr Bischof! Um den Segen des Himmels auf Frankreich und die große, mir von dem Französischen Volk anvertraute Mission herabzurufen, bitte ich Sie, in Ihrer Kathedrale am 1. Januar ein feierliches Te Deum singen zu lassen. Empfangen Sie, Herr Bischof, den Ausdruck meiner besonderen Wünsche und Gefühle. Louis Napoleon." — Am 3. Januar findet im Hotel de ville ein großer Ball statt, zu welchem 6000 Personen eingeladen worden sind. — Alle öffentlichen Schulen haben vom 1. bis 4. Januar ausnahmsweise Ferien. — Ein neuer Calembourg, wozu der Staatsstreich vom 2. December Anlaß gegeben, ist folgender, der sich aber in der Uebersetzung nicht wiedergeben läßt. Kennen Sie, sagt Jemand, schon das Weihnachtsgeschenk des Präsidenten? Es ist eine garniture de cheminée: La pelle (l'appel) au peuple, la pincette au préfet de police, le soufflet à la constitution et le balai à l'assemblée. — Nach kürzlich angestellten amtlichen Ermittelungen wird der Werth des gegenwärtigen Französischen Kriegs-Materials auf 459 Millionen Fr. geschätzt. Frankreich besitzt 4967 bronzene und 3411 eiserne Belagerungs-Geschütze von verschiedenem Kaliber, 3800 bronzene Feldkanonen und 2975 Mörser, 4382 Belagerungs- und Feld-Haubitzen, 229 Steinböller und 17,674 Belagerungs-, Casematten- und Feld-Laffetten. In den Arsenalen befinden sich 6,091,234 Kanonenkugeln, 935,360 Bomben, 1,600,000 Haubitzenkugeln, 212,215 Granaten, 177,588 gefüllte Kugelpatronen für Kanonen und Haubitzen, 16,000,000 Kilogramme Kugeln, 24,000,000 Kilogramme Pulver, 99,000,000 verschiedene Patronen und bedeutende Vorräthe anderer Arten von Kriegs-Material. Der Staat besitzt ferner 2,903,801 Flinten mit Stein- oder Percussionsschlössern, 155,021 Musketons und 184,336 Pistolen. — Die Unterdrückung der Provinzial-Journale dauert fort; in Corsica ist auf Befehl des Präfecten das „Progressif" und in den Pyrenées Orientales das Journal „l'Etoile de Roussillon" unterdrückt worden. Das letztere war ein Organ der National-Legitimisten. — Einer der ehemaligen Minister der Julius-Regierung, Hr. Villemain, soll mit Ja gestimmt haben. Da man sich darüber wunderte, so war seine Antwort: Voudriez-vous que je votasse pour les assassins contre les gendarmes? Von der Juliussäule sollen die Namen der Juliusmänner ausgekratzt werden und das Monument eine neue Inschrift erhalten: A l'armée! A l'union des Partis!

[Journal-Aeußerungen.] Das „Univers" äußert sich in Bezug auf den 2. December wie folgt: „Was haben wir am 2. December gesehen? Eine Hand, die plötzlich alle Diejenigen ergriffen, welche ihre Macht bestritten, und durch diesen Erfolg das Maaß der Kraft zeigte, die sie von Gott erhalten. Das wahrscheinliche Zeichen, daß Gott diese Kraft gegeben und gewollt hat, ist, daß keiner von Allen, die seit 60 Jahren die Regierung des Landes sich streitig machten, ihr Held war. Alle haben sie ertragen als eine Züchtigung. Sie wurden von der Kraft gezüchtigt, welche sie rettete, und es ist, in unseren Augen wenigstens, das Zeichen, daß diese Kraft ein Geschenk und eine Gnade der Vorsehung ist. Jeder, der von nah oder fern es mit der Revolution hält, hat diese Ruthe gefühlt. Die Kirche allein ist nicht davon berührt worden. Der Gedanke, der den Feldzug nach Rom erzeugt, hat seinen damaligen Triumpf durch andere nicht weniger bedeutungsvolle Handlungen bezeichnet. Frankreich unterstützt ihn und wir haben die feste Hoffnung, daß es fortfahren wird, die Kirche zu achten. Es giebt in dem Leben Napoleon's eine letzte, der Verehrung und Liebe aller christlichen Herzen würdige Seite. Diese Seite ist in St. Helena geschrieben worden; sie enthält das religiöse und politische Testament des Kaisers. Louis Napoleon glaubt sich bestimmt, der Testamentsexecutor seines Onkels zu sein, und bis jetzt ist er seinem Beruf getreu geblieben." — — Das „Univers" sagt ferner am Schlusse eines andern längeren Artikels, in dem es den Freidenkern im Allgemeinen und den „Debats" im Besondern den Prozeß macht, wie folgt: „Gebt euch zufrieden, Leute der Mitte, euer Reich ist zu Ende, und die Zeit ist nicht mehr, wo ihr mit einem spöttischen Lächeln das Gute sowohl, als das Schlechte verwunden konntet, wenn sie eure furchtsamen Begriffe überstiegen. Besteht auf eurer Blindheit, sagt, daß das menschliche Geschlecht rückwärts geht: ihr werdet es nicht verhindern, die engen Grenzen, in welche ihr es übermüthigerweise habt einschließen wollen, rückwärts oder vorwärts zu überschreiten. Die Welt wird socialistisch oder christlich werden; sie wird nie liberal werden. Wenn der Liberalismus nicht dem Katholizismus unterliegt, der seine Verneinung ist, so wird er dem Socialismus unterliegen, der seine Consequenz ist. In dem einen, wie in dem andern Falle werden jene Propheten, welche den Muth gehabt, zu sagen, die Welt würde den Gesetzen Jesus Christus nicht entgehen und man würde sie ohne Gefahr nicht verletzen, Recht haben." — — Die „Opinion publique", die seit dem 2. Decbr. außer den officiellen Actenstücken nur über Verhaftungen, Beschlagnahmen, Haussuchungen u. dergl. berichtete, bricht endlich ihr Schweigen. Wie die „Union", stellt sie sich auf den christlichen Standpunkt. Sie will sich in die Sphäre des religiösen Glaubens erheben, ihren Grundsätzen getreu bleiben, die Ereignisse des 2. Decembers nicht besprechen, aber die Bedeutung der Lage aufsuchen, welche aus diesen Ereignissen hervorgegangen sei. Hierauf bespricht sie die Anarchie, die seit 60 Jahren in Frankreich geherrscht. Zum Schluß hebt sie hervor, was bei den letzten Ereignissen besonders auffallen mußte: „Es ist die dem menschlichen Stolz gegebene Lehre; es ist der der Ohnmacht überführte philosophische und politische Rationalismus; es ist eine Warnung der Vorsehung, welche den Menschen und die Völker benachrichtigt, daß sie nicht die Gesetze ihrer Existenz machen, und daß diese Allmacht, mit der man ihnen geschmeichelt, nur Gott angehört. Wir müssen diese Belehrungen andeuten bei dem Eintritt in die neue Phase, welche, obgleich sie ganz unvorhergesehen scheint, das logische Resultat der vorhergehenden Phasen ist. Christen, erkennt die uns von Gott gesandten Lehren! Franzosen, geht immer und bei allen Ereignissen den redlichen Weg und den, der euch erlaubt, eurem Lande zu dienen."

Paris, Freitag, den 2. Januar, Abends. (T. C.-B.) **Nach einem Decrete im heutigen „Moniteur" sind die Preßvergehen den Geschwornen-Gerichten entzogen worden. — Es wird officiell gemeldet, daß der Präsident die Tuilerien als seine künftige Wohnung bestimmt habe.**

Lyon, 29. Dec. Der Belagerungs-Zustand wird noch lange fortdauern, denn noch ist den ungezähmten wilden Horden nicht überall der Muth genommen. Die Leute speculiren auf die Zuchthaus-Nahrung, und das ist freilich eine der traurigsten Erscheinungen unserer civilisirten Zeit. — Der Winter tritt seit einigen Tagen überall sehr hart auf. Die Schifffahrt auf den Canälen mußte eingestellt werden, und das verursacht einen nicht unbeträchtlichen Aufschlag der ersten Landesproducte.

Großbritannien.

* **London**, 31. December. [Bonapartische Agenten; ein Königreich für einen Pitt! Hofnachrichten; Vermischtes.] Die hiesigen Agenten des Präsidenten der Französischen Republik (?) entwickeln eine wahrhaft colossale Thätigkeit, sie sind überall und kommen Louis Napoleon seine früheren Verbindungen hier sehr zu statten. Die Englischen Augen senden immer ernstere Blicke über den Canal und die Wolke, die dort drüben aufsteigt, obwohl sie jetzt noch nicht größer ist als das bekannte welthistorische Hütchen des Kaisers, jagt aus manchem bis jetzt noch weinrothen Aldermansgesicht die Farbe. War erst so schön der Staatsstreich, ganz maulrecht, Frieden gerettet, viel Baumwolle, viel Absatz, ein Hurrah für den Präsidenten und das lustige Alt-England! Jetzt kommt das Elend hinten nach! Ein Königreich für einen Pitt! — Prinz Albert begab sich gestern mit dem Prinzen Nicolaus von Nassau, Baron Bentinck, Lord Cowley und Gefolge auf die Jagd. Dieselben Gäste nebst dem Handelsminister Hrn. Labouchère dinirten darauf mit Ihrer Majestät der Königin in Windsor. — Am 25. starb auf der Insel Wight einer der ältesten Britischen Seeofficiere, Admiral George Barker, geboren 1771. Den Admiralsrang erhielt er erst 1847, während er 1799 schon Capitain war. — Herr F. Peel, seit Kurzem Unterstaatssecretair im Colonialamt, wollte, wie es hieß, bei der nächsten allgemeinen Parlamentswahl sich um die Vertretung von Bristol bewerben. Diesem Gerücht wird jetzt officiell widersprochen. — Der neue Englische Minister des Auswärtigen, Granville George Leveson-Gower, zweiter Earl Granville, ist im Jahre 1815 geboren. Er studirte in Christ Church zu Oxford, war eine kurze Zeit Attaché der Britischen Gesandtschaft zu Paris und später Unterstaatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten. Im Jahre 1846 ward er zum Eisenbahncommissar ernannt, und in demselben Jahre erbte er durch den Tod seines Vaters seinen jetzigen Peerstitel. Im Juli 1846 ward er Oberjägermeister (Master of the Buck-Hounds) und im Mai 1848 Vicepräsident des Handelsministeriums. Im Parlament hat er von 1837 bis 1846 zuerst Morpeth und dann Lichfield vertreten. Im gegenwärtigen Jahre hat sich Earl Granville als Präsident des Council der Gewerbeausstellung einen sehr vortheilhaften Ruf erworben. — Die „Times" veröffentlicht einen Brief des Grafen Casimir Batthyanyi, in welchem bewiesen werden soll, daß die Politik Kossuth's die constitutionelle Partei Ungarns vollständig vernichtet und die Freiheiten des Landes zerstört habe. Ein durch jenen Brief hervorgerufener Leit-Artikel der „Times" hat dieselbe Tendenz. — „Viscount Palmerston" — bemerkt der radicale „Sun" — „ist vielleicht unter allen Europäischen Staatsmännern derjenige, welcher sich in seinem Vaterlande den höchsten Grad von Popularität erworben hat. Auch verdankt er diese Popularität weder einem elenden Coquettiren mit Partei-Vorurtheilen, noch einer Nachgiebigkeit gegen Partei-Launen, und eben so wenig hat er sein Benehmen nach der Tonart einer vorübergehenden Aufregung gestimmt. Die Haltung des edlen Lords ist vielmehr eine auf Princip, Gewissenhaftigkeit und Vaterlandsliebe beruhende gewesen. Sein Genie war während seiner ganzen staatsmännischen Laufbahn der Förderung der besten Interessen seines Vaterlandes und der heiligen Sache der Civilisation gewidmet.... Die Politik Palmerston's ist stets männlich, patriotisch und folgerichtig gewesen; daher seine Popularität.... Unsere Ansicht über Louis Napoleon als den Erretter Frankreichs von den Gräueln einer socialistischen Insurrection stimmte — uns selbst unbewußt — durchaus mit der Ansicht Lord Palmerston's überein. Diese Ueberzeugung, welche der ehemalige auswärtige Secretair in Betreff des glorreichen Staatsstreiches vom 2. Dec. hegte, war so vollständig und glühend, daß das kühne Geständniß seiner Ansichten zu seiner Ausstoßung aus der gegenwärtigen Regierung führte. Möge die liberale Bevölkerung Englands das bedenken und uns demgemäß beurtheilen. Dann wird das Volk einsehen, daß wir guten Grund hatten, so warm, wie wir es gethan haben, eine Sache zu befürworten, welche diesen patriotischen, freisinnigen und echt Englischen Staatsmann zum Vertheidiger hat. Außer dem, was wir bisher über die neulichen merkwürdigen Ereignisse von Paris und London bemerkt haben, möchten wir die Aufmerksamkeit des ganzen Gemeinwesens noch auf andere Punkte lenken. Der Staatsstreich Louis Napoleon's war ein Versuch — und glücklicher Weise kein vergeblicher Versuch —, die letzte und in mancher Hinsicht die schlimmste aller unheilvollen Verschwörungen des Absolutismus zu ersticken: die Verschwörung des mit dem Socialismus verbündeten Absolutismus. Der Staatsstreich der „Grey Iniquity" ist ein Versuch, dem Absolutismus den durch den plötzlichen und vollständigen Triumph des Französischen Präsidenten verlorenen Boden wiederzuerobern (??), ein Versuch, der noch auszuführen bleibt... Lord Palmerston ist aus dem Cabinette verdrängt worden, weil er der einzige Minister in demselben war, der eine zugleich nationale und kosmopolitische Politik verfolgte, national, in so fern er die Würde der Nation wahrte, und kosmopolitisch, in so fern er mit der ganzen Christenheit ein freundschaftliches Bündniß unterhielt."

Italien.

Turin, Montag, den 29. December. (T. C.-B.) **Die Deputirtenkammer hat das Postgesetz angenommen, wodurch das Postrecht der Regierung allein zugestanden wird. — Der Sardinische Gesandte in Paris, Graf Gallina, hat seine Demission eingereicht, dieselbe ist angenommen worden. Gerüchtsweise wird der Marquis Azeglio, Gesandter in London, zum Nachfolger in Paris bestimmt werden.**

Florenz, Sonntag, den 28. December. (T. C.-B.) **Der Preußische Gesandte v. Reumont hat dem Minister des Aeußern sein Creditschreiben eingereicht und ist vom Großherzoge und Familie empfangen worden.**

Spanien.

Madrid, 25. Dec. [Festlichkeiten. Notizen.] Der Jubel dauert noch immer fort. Den Geburts- und Tauf-Festlichkeiten reihete sich die Weihnachtsfeier an, die in keinem Lande mehr, wie in Spanien, ein wahres Volksfest ist. Das Volk muß an diesen Tagen frei sich bewegen können, und selbst der Aermste will seinen gebratenen Truthahn haben. Es sind 56,000 Stück dieser Sorte seit 14 Tagen in Madrid eingewandert. — Eine Amnestie ist bereits erlassen und trifft diese, mit Ausnahme von Majestätsbeleidigern, Räubern, Mördern, Falschmünzern und meineidigen Beamten, alle der Freiheit Beraubten und schenkt ihnen, je nach Umständen, ein Fünftel, Viertel, Drittel oder die Hälfte der Strafzeit. Es ist aber nicht diese Amnestie, die man erwartete, sondern ein gänzliches Vergessen und Vergeben aller politischen Vergehen. Man hat jedoch die Hoffnung noch nicht aufgegeben und glaubt, die Königin werde gleich nach ihrer Wiedergenesung, wenn sie sich zum ersten Male dem Volke zeigt, den ersehnten Gnadenact ergehen lassen. — Der Französische Gesandte hat einen Aufruf an seine hiesigen und in Frankreich wohnenden Landsleute erlassen, um zu der Herstellung der Kirche des heiligen Ludwig und des dazu gehörenden Hospitals, in der Straße de la Montera zu Madrid gelegen, beizusteuern. Da in und um Madrid gegen 7000 Franzosen wohnen, die der arbeitenden Klasse angehören, so soll auch für die Kinder derselben eine Französische Elementarschule mit

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. Januar.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Massow, General-Major a. D., aus Steinhöfel; Graf Henckel von Donnersmarck, Gutsbesitzer, aus Neudeck. — Hotel des Princes: Baron v. Hammerstein, Rittergutsbesitzer, aus Reetzow. — Hotel du Nord: v. Ferber, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Voigtsdorf; Holsten, Rittergutsbes., nebst Gemahlin, aus Bronkow. — Zernikow's Hotel: Graf v. Krokow, Gutsbesitzer, aus Stolp. — Hotel de France: v. Mutius, Maj. a. D. und Landesältester, nebst Sohn, aus Altwasser; v. Schon, Oberst u. Command. des 2. Inf.-Regts., aus Stettin. — Hotel de Rome: Der Prinz von Mourousy, Eigenthümer, aus Jassy; Graf v. Blumenthal, Rittergutsbesitzer, aus Jannewitz. — Hotel de Brandebourg: v. Veltheim, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Ostrau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 2. Januar von Potsdam: J. Königl. Hoheiten die Prinzen Carl und Albrecht von Preußen, Prinz August von Würtemberg, Ihre Durchl. die Fürsten Radziwill, Se. Excellenz der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel, Ihre Excellenzen die Generale v. Wrangel und v. Neumann. — 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Würtemberg, Se. Exc. General-Adj. General-Lieut. v. Neumann, Flügel-Adj. Oberst v. Bonin, Oberst v. Schöler, Geh. Cab.-Rath Illaire. — 9¼ Uhr von Potsdam: der Präsident der Oberrechnungskammer v. Ladenberg.

— V Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen hat am letzten Tage des entschwundenen Jahres dem Magistrat eine Summe von 1000 Thalern zur Vertheilung an die städtischen Armen überreichen lassen. Es sei dies — hat der Prinz in dem Begleitschreiben hinzugefügt — eine Schenkung zum Gedächtniß Seines entschlafenen Vaters, des Prinzen Wilhelm. Der Magistrat hat in einem Dankschreiben Sr. Königl. Hoheit die Gefühle der tiefsten Ehrfurcht auszusprechen sich beeilt. —

— V Gestern in den Mittagsstunden fand das feierliche Begräbniß des thätigen und strebsamen Besitzers der Porzellan-Manufactur in Moabit, Adolph Schumann, statt. Der Prediger Vater hielt die Trauerrede. Zwölf Dreher der großartigen Fabrik trugen den Sarg auf den Leichenwagen.

— p — Von dem Herausgeber der „Denkmäler mittelalterlicher Baukunst in den Brandenburgischen Marken", Herrn Regierungsrath v. Minutoli, dessen ausgezeichnete Sammlung mittelalterlicher Seltenheiten allgemein geschätzt ist, wird im Laufe dieses Jahres eine ausführliche kritische „Geschichte der mittelalterlichen Architektur Skandinaviens" erscheinen, welche voraussichtlich eine bisher vielfach empfundene Lücke in diesem Zweige der historischen Wissenschaft ausfüllen wird.

— p — Wir haben vor einiger Zeit auf die vortrefflichen Aquarellen der Herren Max Schmidt und Valerio aufmerksam gemacht. Neuerdings sind dieselben durch die Sammlung des Norwegischen Malers Herrn Balke vermehrt worden. Die Mappe desselben enthält jedoch nicht Aquarellen, sondern Oelbilder auf starkem Papier. Sie stellen größtentheils Norwegische, überhaupt Skandinavische Gegenden von fast durchgehend wildromantischem oder doch ernstem Charakter dar. Die vorzügliche Wirkung, welche diese herrlichen Skizzen machen, beruht besonders in der meisterhaften Tonperspective und der feinen und kunstgemäßen Behandlung der Beleuchtungsmanier. Wir nennen unter den vorzüglichsten dieser Skizzen die Ansichten der „Fjorde" — eine Mondscheinlandschaft —, von „Lappland", des „Nordcaps" in der Beleuchtung des Nordlichts, die „Gletscher" der norwegischen Hochgebirge; sodann Ansichten von „Kopenhagen", „Friedrichshall", „Stockholm", „Drontheim", „Christiania" u. a. Städten. Sie sind von verschiedener Größe und verkäuflich.

— p — Es wird in Kurzem ein interessantes Werk erscheinen, nämlich eine „Costümgeschichte" aller Völker und Zeiten. Der Verfasser derselben ist einer unserer jüngeren Berl. Alterthumsforscher, Hr. Herrmann Weiß (Sohn des hiesigen Hofschauspielers), der sich in diesem Fache durch mehrfache kleinere Arbeiten den Namen eines gründlichen Forschers und gediegenen Kenners erworben hat.

— M Die hiesige Gesellschaft der Gartenfreunde hielt gestern ihre monatliche Versammlung, in welcher die Prämien für die Pflanzen-Ausstellung im künftigen Herbste zur Berathung kamen und festgestellt wurden. Die Gesellschaft, welche die Ueberzeugung hat, daß solche Ausstellungen zur Verbreitung nützlicher Früchte und Gemüse außerordentlich beitragen, will besonders für die Ausstellung im künftigen Jahre keine Mühe und Kosten scheuen und dieselbe durch mannichfache neue Pflanzen- und Obstgattungen zu verschönern suchen.

— D Die gestern erwähnte Schriftstellerin „Talvj", Uebersetzerin der Serbischen Volkslieder, ist die Gattin des Amerikanischen Reisenden, Professor Robinson, aus New-York, eine Tochter des Staatsraths von Jacob, der als Professor in Halle lebte und durch national-ökonomische Schriften, so wie durch seine Uebersetzung des Demosthenes einen bedeutenden Ruf erlangt hat. — Der Name „Talvj" ist ein Anagramm aus ihrem vollständigen Namen Therese Adelgunde Louise von Jacob.

— M. Eine seltsame Scene ereignete sich gestern Abend in der Königsstraße. Ein junger Mann miethete sich eine Droschke mit der Weisung, ihn nach der Charité zu fahren. Auf der Kurfürstenbrücke angekommen, hörte der Kutscher in der Droschke einen Schuß fallen; er hielt an in dem Glauben, sein Fahrgast habe sich erschossen, fand denselben jedoch unversehrt. Hinzugekommene Schutzleute fanden bei dem jungen Manne ein Terzerol und zwei Pistolenkugeln, aber weder ihn verwundet, noch irgend eine Spur des Schusses in der Droschke. Die Polizeibehörde beförderte unter einem Anlauf von Menschen den munteren Lebensmüden mit der Droschke nach der Stadtvoigtei.

— V Nach der „Spen. Z." stände zwischen den bisherigen Abonnenten von Opernhausplätzen und der General-Intendantur der K. Schauspiele ein sehr interessanter Civilprozeß in Aussicht. Die General-Intendantur hatte nämlich das Opernhaus-Abonnement zum 1. Januar d. J. gekündigt, jedoch mit den früheren Abonnenten einen Contract dahin abgeschlossen, daß die Billets zu den von ihnen bisher innegehabten Plätzen zu dem jedesmal gültigen Preise bis zum Vormittage der Vorstellung für sie reservirt bleiben, sie von dieser Zeit ab aber ein Vorrecht auf diese Plätze nicht mehr haben sollten. Diesen Contract hat die General-Intendantur jetzt dahin beschränkt, daß die früheren Abonnenten, welche nicht wenigstens achtmal im Monat ihr Vorrecht benutzten, dessen verlustig gehen sollen. Ein Theil der Abonnenten will deshalb Klage erheben.

— V Professor Erdmann aus Halle hält heute die erste Vorlesung im wissenschaftlichen Verein und zwar bekanntlich über die — Langeweile!

— S Zu den hiesigen Blättern, welche unter die Kategorie des §. 17. des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 gezählt und deshalb mit einer Cautionsstellung verschont wurden, gehörte auch die „Allgem. Gerichts-Zeitung." Dem Vernehmen nach ist jedoch jetzt von dem Königl. Polizei-Präsidium die sofortige Stellung einer Caution verlangt worden.

— D Urwähler benachrichtigt seine Leser, in seiner Expedition wäre ein im neuen Jahre gefangener Schmetterling mit schwarz-gelben Flügeln (vulgo Goldfuchs) angelangt. — Zwickauer, welcher beim Schlückern des Morgen-Mocca diese Notiz gelesen, soll geäußert haben: „Verstöhn Sü dü feune Anspülung. Beum Urwöhler eun schwarz-gelber Goldfuchs bei dü schlöchten Zeuten!!"

— V In der letzten Zeit war der Andrang von Neugierigen, die das noch im Bau begriffene Kroll'sche Local besehen wollten, so groß, daß die Besitzerin sich veranlaßt sah, den Zutritt zu den Räumen nur ausnahmsweise zu gestatten.

— S Der weitere Ausbau der großen Kaserne vor dem Halle'schen Thor wird mit der günstigen Witterung wieder rüstig in Angriff genommen werden. Das Gebäude ist bereits unter Dach und es fehlt nur die innere Einrichtung und der Ausputz.

— §§ Das städtische Schwurgericht eröffnete gestern seine diesmonatliche Periode. Es kamen wieder so zahlreiche Dispensationen von Geschworenen vor, daß die Liste nur durch den sofortigen Eintritt der vorgeladenen Ergänzungs-Geschworenen festgestellt werden konnte. Zur Verhandlung war eine Anklage auf Vernichtung einer Druckschrift gestellt, welche, wie wir hören, Majestätsbeleidigungen enthalten soll und vor einiger Zeit in einer hiesigen Buchhandlung in Beschlag genommen worden war. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde aus Gründen des öffentlichen Wohls vom Gerichtshofe die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. — Die andern Verhandlungen betrafen nur gewöhnliche, unerwähnenswerthe Diebstahlssachen, und wollen wir nur noch anführen, daß der Präsident des Gerichtshofes, Herr Rörner, sich genöthigt sah, den Geschworenen bei Beantwortung der ihnen bei dem einen Fall vorgelegten Fragen zu bemerken: „Ich muß diejenigen Herren, welche zu Geschworenen ernannt worden, auffordern, sich mit den Pflichten ihres Berufes vertraut zu machen, bevor sie sich auf ihre Bank setzen, namentlich aber muß der Gerichtshof dies von dem Herrn verlangen, der von Ihnen zum Vorsitzenden ernannt wird," — eine Bemerkung, von der wir glauben, daß sie beim Beginn fast jeder Schwurgerichtsperiode von dem Präsidenten gemacht werden könnte, so unglaublich unbekannt sind diese Herren häufig mit den selbst gewöhnlichsten Förmlichkeiten.

— D. Vom Rheinischen Cassationshofe ist eine Entscheidung erlassen, welche für den Geschäftsverkehr der Kaufleute nicht ohne Interesse ist. Eine Rheinische Handlung hatte ihre auswärtigen Geschäftsfreunde in mehreren Circularen, deren Versendung durch die Post erfolgte, von der bevorstehenden Ankunft ihres Handlungsreisenden unterrichtet. Das Circular war lithographirt, ohne Datum, der Name des Reisenden mit einem Stempel eingedruckt; die Versendung war unter Kreuzband und demgemäß zu geringerem Porto erfolgt. — Es wurde hierin eine Postcontravention erblickt, da das Kreuzcouvert gegen die Vorschrift zu einer schriftlichen Mittheilung benutzt worden, indem der Stempel den Namen des Reisenden enthielte. — Dieser Ansicht trat der Cassationshof bei und verurtheilte die Angeklagten zu einer Geldstrafe.

— D Auf einem hiesigen Markte erhandelte ein Kornträger vor einigen Tagen eine Fuhre Stroh von einem Bauern, welcher ihm auf sein Begehr dasselbe nach einem bestimmt bezeichneten Hause fahren mußte, in welchem der Käufer zu wohnen vorgab. Das Stroh wurde abgeladen, und der Käufer übernahm die Bürde einiger Bunde Stroh, um diese in das Haus zu tragen. Vergebens harrte der Bauer auf die Rückkehr des Ab-

dem Hospital verbunden werden. Dem Hospital hat der Gesandte aus eigenen Mitteln zwölf Betten geschenkt und die Leitung desselben vier barmherzigen Schwestern seiner Nation anvertraut. — Die Zeitungen der Hauptstadt sind angefüllt mit glückwünschenden Gedichten; ein Sonett im „Orden" ruft alle Flußgötter und Quellennymphen Spaniens zusammen, um ihnen die große Mähr zu verkündigen, daß „die erhabene Isabella, die zärtliche Gemahlin, einen neuen Engel dem Himmel (ihr erstes verstorbenes Kind) und eine Prinzessin dem Thron von Castilien geschenkt habe! —

La sublime Isabel, la tierna esposa,
Dió un ángel mas á la celeste esfera,
Y una princesa al trono de Castilla."

Schweiz.

W* **Aus der Schweiz**, 26. Dec. [Maaßregeln] Der Pariser Staatsstreich hat die revolutionairen Gewalthaber in Neuenburg sehr ängstlich gemacht; die Thore des Schlosses werden daselbst jetzt schon um vier Uhr Nachmittags geschlossen, überall sieht man Wachen und Patrouillen und hört von Munitionssendungen. Diese armen Republikaner zittern vor einem royalistischen Aufstande? Unterdessen rastet die gesetzgeberische Thätigkeit dort nimmer. Der große Rath fördert Gesetz auf Gesetz zu Tage, so hat er uns ja nun auch mit der Civilehe beglückt, die aber den Gefühlen, dem Glauben und den Gewohnheiten des Volkes so entgegen ist, wie Arsenik dem menschlichen Leibe. So wird regiert im Namen des souverainen Volkes; aber so lange die europäischen Gouvernements dem Dinge so ruhig zusehen, wie bisher, wären die Radicalen doch sehr dumm, wenn sie die Umstände nicht benutzten — und doch: jam proximus ardet Ucalegon!

Aus der Schweiz, 29. Decbr. 1851. [Gerüchte. Notizen.] Dieser Tage herrschte in dem Französischen Orte Ferney bei Genf, dem bekannten Landsitze Voltaires, große Aufregung, indem man einen zweiten Einfall der Französischen Flüchtlinge besorgte. Die Nationalgarde trat unter die Waffen und der Schrecken war so groß, daß die Familien der Gensd'armen mit ihrer Habe aus der Kaserne flüchteten. Die „Revue de Genève" versichert wie gewöhnlich, es sei nicht das Geringste vorgefallen, was eine solche Bewegung hätte veranlassen können, und das Ganze sei ein Werk von agents provocateurs, welche Genf auf jede Weise compromittiren möchten — Die „Neue Zürcher Zeitg." spricht indessen von einer Note, welche die Französische Regierung an den Bundesrath mit dem Verlangen der Internirung sämmtlicher Französischer Flüchtlinge gerichtet habe, indem die jüngsten Verhaftungen im Elsaß eine Folge der Verbindungen gewesen seien, die die socialistischen Elsässer mit den Flüchtlingen in der Schweiz unterhalten hätten. Diese Nachricht, sagt die „Revue", erscheint uns außerordentlich, denn es ist schon lange her, daß durch den Beschluß des Bundesrathes die Internirung der Französischen Flüchtlinge angeordnet und dieser Erlaß der Centralbehörde von allen Cantonen pünktlich vollzogen wurde. Einem heute cursirenden Gerüchte zufolge soll Frankreich die Ausweisung sämmtlicher Französischer Flüchtlinge verlangen, und der Gesandte Graf Reinhard eine hierauf bezügliche Note an den Bundesrath in Bereitschaft haben. Etwas Sicheres ist darüber noch nicht bekannt, und ich gebe Ihnen diese Nachricht wie gesagt eben nur als Gerücht. — Im Canton **Freiburg** wird das Kriegsgericht einberufen, um zwei Contingent-Soldaten, die sich in Pfäffikon, Canton Schwyz, nach Neapel anwerben ließen, wegen Desertion zu bestrafen. — Am vergangenen Sonnabend wurde auch dort ein erneuerter Insurrectionsversuch befürchtet, als dessen Motiv man allgemein eine radikale Präfectenwahl annimmt. Die Thore Freiburgs wurden geschlossen und militairische Vorsichtsmaaßregeln getroffen, welche jedoch, da alles ruhig blieb, keine Gelegenheit hatten, in Wirksamkeit zu treten.

*** **Von der Aar**, 29. Decbr. [Stimmung.] Der Eindruck der Katastrophe Frankreichs war, wie begreiflich, auch bei uns ein gewaltiger. Die Radikalen stießen einen lauten Schmerzensschrei aus. Sie fühlten sich getroffen. Sie hatten für das kommende Frühjahr etwas ganz Anderes erwartet. Der Staatsstreich Louis Napoleons war ihnen ein Strich durch die Rechnung. Aber die Klagen und Entrüstungs-Aeußerungen über Eid- und Verfassungsbruch waren aus diesem Munde eine arge Heuchelei. Denn was war das Gebahren des Schweizer Radikalismus seit 20 Jahren anderes als eine lange ununterbrochene Kette von Eid- und Verfassungsbrüchen? Was war der glorreiche Sonderbunds-Krieg anderes als ein großartiger Staatsstreich, durch den die verfassungsmäßigen Zustände von 7 Cantonen gewaltsam umgestürzt wurden und in einigen derselben, namentlich in Freiburg und theilweise in Luzern, eine Art von jetzt noch fortdauerndem Belagerungszustand eingeführt worden ist? Ein Schweizer-Blatt hat in einer seiner letzten Nummern die Schweizerischen Staatsstreiche von oben und von unten aufgezählt und solcher nur seit 1830 16 gefunden, in welcher Zahl die nicht gelungenen Gewaltstreiche, wie z. B. die Freischaarenzüge, nicht einmal eingerechnet sind. — Die Conservativen aber, deren Stellung seit 20 Jahren eine defensive, deren politische Action größtentheils in nichts anderem bestand, als in einer fortwährenden Protestation gegen den fortwährenden Rechtsbruch der Radikalen, konnten und durften, wollten sie anders ihre ganze Vergangenheit nicht dementiren, den Act des Präsidenten der Französischen Republik nicht gut heißen, mochte ihnen auch die Niederlage der Rothen ein noch so erwünschtes Ereigniß sein. Auch haben sich zwei ihrer gewichtigsten Organe, die „Baseler" und die „Schwyzer Zeitung", letztere das Organ der Urschweiz und der katholischen Conservativen, vom rechtlichen und moralischen Standpunkt unbedingt in verdammendem Sinne ausgesprochen. Uebrigens hegen wir die zwar nicht allgemein getheilte Ueberzeugung, daß das Ereigniß in Frankreich in unsern Zuständen keine Aenderung herbeiführen wird, oder es müßte von vorher etwas ganz Anderes kommen als sogenannter moralischer Einfluß. Die Zeiten sind vorüber, wo der Wind von Frankreich her unserm Staatsschiff die Richtung gab. Die Schweiz geht seit 1830 so ziemlich ihren eigenen Weg, und hat sich weder im Guten noch im Bösen an das Beispiel ihrer Nachbarn gehalten. — Anders scheint sich nun aber diese Selbstständigkeit gegenüber den positiven Forderungen des gegenwärtigen Französischen Machthabers gestalten zu wollen. Vor wenigen Tagen wurde dem Bundesrath eine Note der Französischen Regierung eingereicht, worin diese gegen ein von dem Canton Basel-Landschaft erlassenes Juden-Gesetz Einsprache macht, mit der Drohung, daß, wenn die dortige Behörde die Französischen Juden ausweise, Frankreich allen in seinem Gebiet angesessenen Bürgern von Basel-Landschaft das Consilium abeundi geben werde. In früheren Jahren, wenn besser begründete Begehren fremder Mächte einlangten, so lief durch die gesammte radikale Presse, so wie durch die an die Tagsatzung instruirenden Cantons-Räthe das Eine Losungswort: Abweisung. So im Jahre 1838, als Ludwig Philipp nach dem Straßburger Attentat die Ausweisung des Thurgauer-Bürgers, Ludwig Napoleon, so 1848, als die damalige Deutsche Central-Gewalt die Internirung der Heckerschen Flüchtlinge verlangte. Jetzt ist es anders. Bundes-, National- und Stände-Rath hüllen sich in das tiefste diplomatische Dunkel ein, und was noch auffallender, was die starke Disciplin unserer Radikalen und ihr Verständniß der gegenwärtigen ernsten Lage beweist, sogar die gesammte rothe und blaue Presse schweigt über diese Angelegenheit. Tempora mutantur et nos mutamur in illis!

Niederlande.

00 **Gravenhaag**, 30. December. [Französisch-Spanische Entschädigungsfrage.] Se. Majestät der König haben heute in besonderer Audienz Herrn Leclercq, Referendair im ordentlichen Dienst bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, empfangen und von ihm eine ausführliche Denkschrift über die Französisch-Spanische Entschädigungsfrage entgegen genommen. Seit längerer Zeit schwebt bekanntlich zwischen Frankreich und Spanien eine Differenz über zu leistende Entschädigungen für Schiffe, die im Jahre 1823 weggenommen worden. Se. Majestät der König sind von beiden Regierungen zu einem endgültigen schiedsrichterlichen Urtheil geziemend ersucht worden. Dem Vernehmen nach ist die Denkschrift des Herrn Leclercq ein Meisterwerk; sein Votum soll gegen Frankreich ausfallen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Dec. [Der König. Notizen.] Se. Maj. der König ist, wie ein Bulletin meldet, seit 6 Tagen in Folge einer Brust-Entzündung bettlägerig; die Krankheit ist jedoch bis dahin von einer milden Natur gewesen. — Das im Volksthing in der Eisenbahn-Angelegenheit niedergesetzte Comité soll sich einstimmig zu Gunsten des Regierungsvorschlags wegen Uebernahme der Zinsgarantie für die Roeskild-Korsöer Eisenbahn von Seiten des Staats ausgesprochen haben. — „Dannewirke" bespricht in einem langen Artikel die Nothwendigkeit von der Anlage eines Freihafens in Dänemark, um sich von der Abhängigkeit von Hamburg emanciviren zu können, und schlägt zu diesem Zweck den Hafen Nordby auf der Insel Fanöe an der Westküste Schleswigs vor, weil der Kopenhagener Handelsstand es unbegreiflicher Weise abgelehnt habe, Kopenhagen zu einem Frei-Hafen erheben zu lassen.

Nord-Amerika.

New-York, 17. December. (Kossuth) hat bis jetzt schon siebenunddreißig Reden gehalten. Der sogenannte „Kossuth-Fund" beläuft sich bis heute erst auf 5255 Dollars, — eine wirklich lächerliche Summe, wenn man sie mit den verrückten Demonstrationen bei des Rebellenhäuptlings Empfange vergleicht. Die Blätter Washingtons, wie „The Washington Republic" und „The National Intelligencer", treten schroff gegen Kossuth und sein Geld-Project auf, das sie ein Anleihen à la Lopez nennen und lächerlich zu machen suchen, indem wenigstens 100 Millionen erforderlich seien, um eine neue Ungarische Revolution ins Leben zu rufen. Trotz aller Mittel, die man in Bewegung setzte, brachte man für Irland nur 40,000 Dollars zusammen — und wo sind die geblieben? fragen heute die Journale. Die fratzenhafte Neugier, den Ungarischen Kronendieb und Hochverräther, wo er sich nur zeigte, zu sehen, hat sich schon bedeutend gelegt, wie dies auffallend war, als Kossuth vermichenen Sonnabend mit seiner Frau die Italienische Oper besuchte. Für die bevorstehende Präsidenten-Wahl bringt jeder Tag neue Candidaten, die aber meist nicht beachtenswerth sind. Die drei Männer, um welche es sich bei der Wahl handeln wird, sind die Generale Butler, Caß und Scott.

Australien.

8 [Erskine über die Goldgruben.] Herr Erskine, Fregatten-Capitain in der königl. Marine, ist vor einiger Zeit aus Sydney nach England zurückgekehrt und veröffentlicht jetzt eine vollständige geschichtliche Darstellung aller Umstände, welche mit der Entdeckung der Australischen Goldgruben eine nähere Verbindung haben. Dieser in bergmännischer und moralischer Hinsicht sehr interessanten Schrift entnehmen wir hier einige der beachtungswerthesten Thatsachen. Gleich nach der Bildung der ersten Strafcolonie in Neu-Süd-Wales kamen Beispiele von vorgefundenem Golde häufig vor; da man aber entdeckte, daß ein Sträfling Golderz aus einer messingenen Schnalle und einer Guinee fabricirte, so wurde auf die ferneren Goldfunde keine sonderliche Achtung gelegt. Später ereignete es sich jedoch, daß ein in Sydney ansäßiger Goldschmied von einem Tagelöhner ein großes Stück Goldquarz kaufte; und ein Schafhirt, Namens M'Gregor, trieb fortwährend Tauschhandel mit den von ihm gefundenen goldhaltigen Erzen. Ein Ansiedler fand dann wieder ein ziemlich großes Stück gediegenes Gold, wurde aber von ferneren Nachgrabungen durch die Bemerkung abgeschreckt, daß dieses Gold von Preciosen herrühre, welche Diebe vergraben hätten, und die dann zufällig — vielleicht durch Buschbrand — geschmolzen worden waren. Auch die von den Herren Clarke und Mitchell angeführten Beobachtungen wurden wenig beachtet, und so schien sich fast Niemand um die Schätze des Landes und noch weniger um deren geregelte Erforschung zu kümmern. Endlich gelang es der Energie und Ausdauer des Hrn. Hargraves, alle Hindernisse hinwegzuräumen und den wahren Stand der Dinge zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Am 2. Mai 1850 erschien das Ergebniß seiner häufig angestellten Untersuchungen im „Sydney Morning Herald", und am 2. Septbr. auch in der „Times". Herr Stutchbury wurde hierauf als Königl. Geolog nach der Colonie geschickt, von wo aus er einen sehr günstigen Bericht über die Goldfelder veröffentlicht; eine Belohnung von 500 Pfund wird dann dem Herrn Hargraves zuerkannt, und ferner festgesetzt, daß die Ausgrabungen und der ganze Bergbau im Namen der Krone betrieben werden sollen, an die übrigens von jedem Bergmanne 30 Schill. monatlich als Erwerb- oder Patent-Steuer zu entrichten sind. Diese Steuer wurde ohne Widerrede entrichtet und brachte schon für den Monat Juni 900 Pfund ein. Die erste Goldausfuhr nach Europa fand im Mai Statt; sie betrug 800 Pfund. Man spricht auch von der Entdeckung einer Quecksilbergrube; bis jetzt liefert die Grube von Turon das meiste Gold, doch sollen die Berge bei dem einsamen Hafen „the World's End" noch ansehnlichere Schätze enthalten. Das größte Stück Gold in der Welt, denn es wiegt 106 Pfund, ist in einem Werke um Bathurst entdeckt worden, und schlug mit einem Male alle hartnäckigen Zweifel an der Wahrheit der bevorstehenden Thatsachen zu Boden. Im Durchschnitte gewinnt man 520 Pfd. St. per Tonne Goldquarz; doch verspricht man sich noch eine bedeutendere Ausbeute bei der neu eingeführten Vollkommenheit der Stampfmühlen. Das Waschgold ist feiner als jenes von Californien oder Minsk in Rußland. An 10,000 Arbeiter werden jetzt in den Gruben beschäftigt und liefern wöchentlich einen Ertrag von circa 20,000 Pfd. nach Sydney.

Ein Schutzzoll-Manifest.

77* **Frankfurt a. M.**, Ende Dec. Die Thätigkeit unserer hiesigen Handelspolitiker hatte schon seit 14 Tagen das Publicum in einige Spannung versetzt. Man sprach von einem Manifest des Centralvereins zum Schutz der vaterländischen Arbeit, welches die unklaren Verhältnisse der Zollvereinsfrage im Sonnenglanze apodictischer Wahrheit ins Licht setzen sollte.

Die Schrift ist erschienen und man kann von ihr sagen, daß sie wenigstens die Besorgnisse der ängstlichen Partei, es möge dieses Licht zu einer Brandfackel der Entzweiung Deutschlands werden, glücklich beseitigt hat. Denn in der That kann zur jetzigen so bedenklichen Zeitlage kein ungelegeneres Intermezzo in die Gegenwart eingeschoben werden, als diese so chaotische Zoll-Angelegenheit. So tief eingreifende Umwandlungen der Zustände im Gebiete der Industrie und des Handels gehören in eine Zeit des tiefsten Friedens und der Ruhe, im Innern wie von außen, wo nicht das Getriebe der Parteien dergleichen Anlässe zu ganz anderen Zwecken auszubeuten beflissen ist, als die ehrliche Arglosigkeit nur ahnen kann. Dies Schutzzoll-Manifest des Prinzen Felix zu Hohenlohe soll 3 Anträge motiviren.

1) „Es wäre jetzt, nachdem der Zoll-Verein durch „Kündigung aufgelöst ist (?) auf die Erneuerung „desselben und auf die Aufnahme neuer Mitglieder hin„zuwirken." — Hannover und Preußen sollen die norddeutschen Staaten zum Beitritt bestimmen und in Wien auf Oesterreichs Eintritt hingewirkt werden.

Eine seltsame Idee, die Kündigung Preußens mit einer bereits als Thatsache bestehenden Auflösung zu identificiren; sodann aber weiter von vorn herein den Eintritt Oesterreichs und der nordischen Bundesstaaten zu postuliren, ehe noch die Frage: ob denn eine solche Vereinigung dem beiderseitigen Staaten-Interesse entspreche, erörtert und entschieden worden ist, und es grenzt fast an Naivetät, wenn in der Ansprache gesagt wird: „Die Industrie verlange vor Allem Bestimmtheit, „und wie der Zoll- und Handelsvertrag dazu zu dienen „hätte, die beiden großen Märkte zu verbinden, Sache „und Personen kennen zu lernen, Absatzwege „zu erforschen ꝛc."

Also erst schließen wir den Vertrag ab, und dann sehen wir uns nach der Sache, den Personen und den Absatzwegen um? Man sollte das doch wohl für eine Verkehrtheit halten! Wie wenn wir nun weder Personen, noch Sachen, noch Absatzwege fänden, — was machen wir dann mit dem Vertrag? —

2) Es wird verlangt, man soll in Berlin „den „Charakter des neuen Zollvereins als einen Bund zum „Schutze nationaler Industrie" bezeichnen. Dieses Verlangen von Seiten eines industriellen Vereins ist sehr natürlich und begreiflich, allein es ist doch wohl nicht zu übersehen, daß es in Deutschland außer den Industriellen auch noch einige andere Leute giebt, deren Interessen den Regierungen nicht minder bei diesen Zollverhältnissen der staatlichen Vorsorge und Berücksichtigung zu empfehlen sein dürften, und welche gegen die Tendenz, jenen Zweck als einen ausschließlichen zu bezeichnen, manches Beherzigenswerthe einzuwenden haben dürften. —

3) Das in der Schrift ausgedrückte Verlangen, bei den Berathungen eine Vergleichung der beiden Zolltarife zu Grunde zu legen, scheint doch allzusehr in der Natur der Sache zu liegen, um einzusehen, warum es zu einem Antrag der Petition erhoben wurde. Schwieriger möchte der Beweis des ausgesprochenen Resultats sein, daß, wenn in allen Gegenständen, bei denen der Schutz der vaterländischen Arbeit zur Zeit noch eine Nothwendigkeit ist, die Grundlage des Zollvereinstarifs und des Oesterreich. zeigen werde, daß regelmäßig die Wahrheit in der Mitte liege. Die Ansprache rühmt, daß der neue Tarif „mit „steter Rücksicht auf den von uns vorgeschlagenen Tarifentwurf ausgearbeitet wurde." (Hinc illae lacrymae!)

Jedenfalls ist in der so flüchtig dahin geworfenen Beziehung auf die so unendlichen Schwierigkeiten unterworfene Frage: welche Gegenstände denn des Zollschutzes bedürfen? ein mächtiges Kameel verschluckt, und dann ist die arithmetische Mitte ein sehr unzuverlässiges Resultat in politischen Berechnungen, wo bekanntlich nicht einmal 2 mal 2 — 4 macht.

Diese Andeutungen werden hinreichen, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Ansprache des Schutzzoll-Vereins zur Bestimmung und Berichtigung der öffentlichen Meinung in einer so unendlich wichtigen, das Palladium der Deutschen Nation, die Eintracht zwischen Oesterreich und Preußen gefährdenden Zeitfrage gar wenig beitragen kann. Andeutungsvoller möchte aber ihr Schweigen über Cardinalpunkte sein. Sie enthält keine Details darüber, welchen Beifall dem dieses Einheitsproject bei den industriellen Corporationen und Associationen im Vereinslande wie in Oesterreich gefunden hat. Daraus scheint die Besorgniß nicht ungerechtfertigt zu sein, daß man abermals aus bloßer Freude an einer Einheit einen Zustand zu provociren sich beeifern, an welchen kein Theil eine Freude haben, vielmehr nur Zwietracht und Störung im Innern in einer nach außen so betrüblichen Zeit erwarten kann.

Literarisches.

Die „Zeitung für Norddeutschland" enthielt vor Kurzem eine Kritik zu der zweiten Auflage des Buches von Dr. Zimmermann in Hannover: **„Die Vortrefflichkeit der constitutionellen Monarchie für England und die Unbrauchbarkeit der constitutionellen Monarchie für die Länder des europäischen Continents,"** die damit begann: „Die Schrift sei keiner Kritik werth," und damit schloß: „Die constitutionelle Monarchie in den continentalen Staaten werde um so besser sein und gedeihen, je mehr der wesentliche Bestandtheil der Englischen constitutionellen Monarchie, eine Aristokratie, den continentalen Ländern fehle." Auch warf sie dem Dr. Zimmermann vor: er habe nirgend erklärt, was Aristokratie sei. Obwohl wir in manchen Stücken mit dem Inhalt der Schrift nicht übereinstimmen, so halten wir es doch für eine Schmach, wenn eine Schrift, die in Deutschland sowohl als im Auslande bei den staatsmännischen und gelehrten Notabilitäten die größte Beachtung und bei aller Ausstellung im Einzelnen allgemein das Zugeständniß der politischen Tiefe gefunden hat, von einem constitutionellen Heldenschnäckchen behandelt wird, als ob Schnäckchen der einzige und richtige Richter wäre. Der gelehrte Kritikus hat die Schrift gar nicht gelesen, er würde sonst, was Hr. Zimmermann unter „Aristokratie" versteht, nicht einmal, wenigstens fünfmal gefunden haben (namentlich in Anmerkung 47, 61. 64. 70. 71. 93. 94. 108).

Berliner Getreidebericht, 2. Januar 1852.

(M. L. Manheimer.) Es ist in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres nichts von Interesse vorgefallen, was in der Lage unseres Handels eine besondere Aenderung hätte hervorbringen können. Die Stille blieb, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, vorherrschend, die Stimmung aber gut. Während einerseits Ordres von auswärts momentan fehlen, gaben die Inhaber nicht hinreichend nach, da sie keine wesentliche Gefahr beim Halten sahen. Heute hatte der Markt für sämmtliche Artikel, ohne lebhafte Kauflust, wieder ein festeres Ansehen.

Für Weizen zeigte sich nur einzelne Frage, man zahlte zwar in loco für 88 Ct. gelb Märk. 58¾ Rt., hochb. Poln. 87¾ Ct. 60 Rt., weißbunt. Graudenzer 89 Ct. 62½ Rt., so wie für schwimmenden hochbunt. Bromb. 88¾ Ct. 60½ Rt. und bunt. Poln. 88 Ct. 58½ Rt., dazu war aber zu haben.

In Roggen war das Geschäft ohne Bedeutung; die Preise hatten etwas nachgegeben, stellten sich heute aber wieder fester. Auf dem Boden 84½ Ct. bedang 56¾ Rt. pr. 82 Ct. 84 — 85 Ct. pr. Januar 56 Rt. pr. 82 Ct. Heute ist nur pr. Frühjahr zu 59 Rt. gehandelt; 59½ Rt. blieb gefordert, 59 Rt. mehrfach geboten. pr. Januar 56½ B., 56 a 56¼ G. In loco notiren wir 56½ — 59 Rt.

Gerste ohne Aenderung; große 39 — 40 Rt., in einem Falle 38½ Rt. gehandelt. Kleine wenig begehrt.

Hafer in loco zum Consum 25 — 26 Rt. pr. Frühjahr mehr gefragt, und 48 Ct. mit 26½ und 27 Rt., so wie zuletzt 50 Ct. 27½ und 28 Rt. bezahlt. Zu den höchstbezahlten Preisen bei 50 Ct. und ½ Rt. darunter bei 48 Ct. wäre noch anzukommen gewesen.

Erbsen 46 — 50 Rt.

Oelsamen bei festen Preisen wenig gefragt.

In Rüböl waren Anerbietungen, Frage und Umsatz gleich schwach, und nur heute war der Markt etwas fester, doch keineswegs besser. In loco zahlte man 10½ u. 10⅝ Rt. pr. Januar wäre zuletzt 10⅝, höchstens 10¾ Rt. zu machen gewesen. Januar — Februar 10¾ Rt. B., 10$\frac{7}{12}$ Rt. G., pr. Februar — März 10¾ Rt. bez. und B., 10⅝ Rt. G., pr. März — April 10¾ Rt. B. 10⅝ Rt. G., pr. April — Mai 10¾ Rt. bez. und B., 10$\frac{7}{12}$ Rt. G.

Leinöl loco 12½ Rt., pr. Frühjahr 11¾ — 11½ Rt.

Palmöl 11 — 10½ Rt. Hanföl 13 Rt. Mohnöl 12½ — 12 Rt. Südseethran 12 — 11½ Rt.

Spiritus blieb reichlich preishaltend, die Frage war indeß nicht allgemein. Die wenigen Anerbietungen bei den Zufuhren, die sich als ungenügend erwiesen, die gleichzeitig mit einigen auswärtigen Aufträgen concurrirten, erhielten den Markt. Heute war der Markt anfänglich ruhig, später angenehmer; in loco bedang 26 Rt. pr. Januar und Januar — Februar 26 bez., 26¼ Br. 26 G., pr. Februar — März 26¾ bez. 27 B. 26¾ Gld., pr. März — April nominell 27½ B. 27 Gld., pr. April — Mai 28¼ a 28½ bez. 29 B., 28¼ a ½ Geld pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 13 Wispel 60 — 62 Rt., Roggen circa 57 Wispel 52 — 62½ Rt., Gerste circa 36 Wispel 34 — 38 Rt., Hafer circa 154 Wispel 26 — 30 Rt., Erbsen circa 4 Wispel 49 — 50 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 27. December bis 29. Decbr.: Neustadt-Eberswalde: 70 Wispel Weizen, 196 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, 69 Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Briesskow: 44 Wispel Weizen, 12 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Zusammen: 114 Wispel Weizen, 208 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, 69 Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Vom 22. März bis 24. December pr.: 27,498 Wispel Weizen, 52,429 Wispel Roggen, 6833 Wispel Gerste, 20,684 Wispel Hafer, 1350 Wispel Erbsen, 15,898 Wispel Oelsaat, 135,074 Ctr. Mehl, 16,116 Ctr. Rüböl, 3792 Ctr. Leinöl, 880 Ctr. Thran, 9121 Gebind Spiritus, oder ca. 5,000,000 Quart.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 25,056 Wispel Weizen, 30,915 Wispel Roggen, 2703 Wispel Gerste, 18,306 Wispel Hafer, 997 Wispel Erbsen, 11,475 Wispel Oelsaat, 104,596 Ctr. Mehl, 8062 Ctr. Rüböl, 5477 Ctr. Leinöl, 1292 Ctr. Thran, ca. 4,000,000 Quart Spiritus.

Seit gestern haben wir gelinden Frost mit S.-W.-Wind.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage nach Neujahr, den 4. Januar, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vorm. Kaiser. Nachm. Arndt. — St. Nicolaik. Vorm. Cyssenhardt 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Cyssenhardt 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Dr. Pischon 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Schweder 11 Uhr. — Marienk. Vorm. Seibig 9 Uhr. Nachm. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vormitt. Cand. Kerkow 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Divisionsprd. Lic. Strauß 10 Uhr. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vorm. Super. Lasius 12 Uhr. — Waisenhausk. Vorm. Schmidt. Nachm. Westing. — St. Georgenk. Vormitt. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Jädler. Nachmitt. Beyer. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vormitt. Knak 9 Uhr. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Blanck 9 Uhr. Vormitt. Hofpred. Dr. Strauß 11 Uhr. Nachm. Cand. Morgenroth 2 Uhr. — St. Gertraudk. Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Cand. Neubaus 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Superint. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachm. Noel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. Früh 7½ Uhr Communion, Orth. Vorm. Bauer 9 Uhr. Nachm. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Bauer 7½ Uhr. (Communion.) Vorm. Brunnemann. Nachmitt. Cand. Wetzler. — Jerusalemk. Vorm. Bräunig 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Deibel 9 Uhr. Nachm. Cand. Dr. Alexis Schmidt 2 Uhr. — Neuek. Vorm. Sydow 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Dr. Krummacher 8 Uhr. Vorm. Superint. Kober 10 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Benecke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Köppe 10 Uhr. Nachmitt. Knak 2 Uhr. — Charitték. Vorm. Lic. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jacobik. Vormitt. Hülfspred. Kellag 9 Uhr (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. König 2 Uhr. Abends 6 Uhr Baumann. — Diakonissen-Bethanienk. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachm. Seibig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Fachtmann 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. — St. Paulsk. Vormitt. Feldpr. Schultze 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte und Abendm. Nm. 2 Uhr Hr. Feldpr. Schultze. — St. Matthäik. Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichstadtk. Vorm. Auvrai 9 Uhr in französischer Sprache. Nachm. Leveng 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

In sämmtlichen französischen Kirchen wird am Sonntag das heilige Abendmahl gefeiert, Sonnabend um 2 Uhr Vorbereitung in deutscher und in der Friedrichsstadt in französischer Sprache.

[illegible] ottesdienst in der Kapelle der Baptisten-Gemeinde (Schmidt-[illegible]) Vormitt. 9 Uhr Lehmann. Nachmitt. 4 Uhr Lehmann. [illegible]erstag Abends 8 Uhr Lehmann.

Inserate.

---

nehmers und die bedungene Bezahlung und sah sich endlich in die Nothwendigkeit versetzt, polizeiliche Hülfe zu requiriren. Es erfolgte in den Räumen des Hauses und Hofes eine Nachsuchung, und man fand den Käufer sammt dem Stroh in einem Keller des Hauses, in welchem er übrigens gar nicht wohnte, versteckt. Der Zweck dieses plumpen Coups ist kaum zu begreifen. Der Erfinder desselben ist wegen versuchten Betruges zum Arrest gebracht.

— S Schon manche Gänse kaufende Berliner Hausfrau, — und eine jut jebratene Jans gehört bekanntlich zu den Lieblingsamüsements aller Berliner! — hatte auf dem Hauptgänsemarkt, der Klosterstraße, wenn sie die behandelte Gans bezahlen wollte, sich genöthigt gesehen, eine Variation des schönen Liedes anzustimmen: Wer mir das Geld gestohlen hat ꝛc., indem Börsen, Portemonnaies ꝛc. spurlos aus den Taschen verschwunden waren. Diesen zum Trost können wir erzählen, daß vor einigen Tagen bei einem gleichen Experiment auf demselben Platz der Dieb in Person eines jungen sehr elegant aufgeputzten Mädchens entdeckt worden ist, die sich marktäglich auch zum Gänsehandel einfand. Eine arme Frau sah zufällig aus der Entfernung, wie die Geputzte einer Nachbarin während des Feilschens den Geldbeutel aus der Tasche zog und klärte die Bestohlene auf. Constabler holten sofort die Davoneilende nach dem Molkenmarkt Nr. Eins.

— K Ein Baubeamter passirte neulich mit seinem Reisewagen in einem Walde eine kleine sehr schadhafte Brücke. Als der Wagen mitten auf der Brücke war, brach dieselbe zusammen und dieser fiel mit seiner Ladung in den schlammigen Graben, über welchen die Brücke führt. Der Reisende arbeitete sich aus dem Moder heraus, und es blieb ihm Nichts übrig, als sich zu einem nahe wohnenden, ihm bekannten Förster zu begeben, um den Wagen zu reinigen und sich reine Kleider zu borgen. Kaum steckte der Verunglückte zu seinem eigenen und des Försters Gelächter in den Kleidern des Letzteren, als die Frau Försterin erschien und ihm eine Tasse Kaffee präsentirte, welche an der Obertasse die Inschrift trug: „Erlebe noch oft den heutigen Tag!"

— D Ein erfindungsreiches Talent mittleren Alters in der Residenzstadt X., dem seine Jurisprudenz eine scheinbar nicht versiegende Quelle von allen erdenklichen Profitchen geworden, liebte es, unter den Stammgästen einer von ihm ebenfalls frequentirten Kneipe bisweilen die Opfer seiner spitzfindigen Improvisationen zu suchen. — Einer derselben klagte wiederholentlich über die zahllose Menge von Fliegen, welche ihm das Wohnen in seinem Hause verleide, und deren Vertilgung trotz verschiedener Gifte und Leimruthen ihm nie gelingen wolle. Der Mann des Calcüls blinzelte den Stammgast pfiffig an, als stiege ihm ein lukratives Plänchen im Gehirn auf. Nach einigen einleitenden Phrasen machte er dem erstaunten Fliegenfeinde den Vorschlag: „Ich zahle Euch jährlich pränumerando 25 Thaler, wenn Ihr Euch contractlich verpflichtet, mir für die nächsten vier Jahre den Fliegenfang in Euerem Hause zu verstatten. Ihr wißt diese Thiere gar nicht zu schätzen. Ich werde sie zu verwenden wissen." Lange währte es, den Andern von dem Ernste dieses Vorschlags zu überzeugen; eine sofort erfolgende Zahlung von 25 Thalern bewog ihn jedoch, den wunderlichen Handel einzugehen. — Dem Contract wurde durch Verwendung eines Stempelbogens die nöthige Folie gegeben. — Es vergingen einige Tage. In den Zimmern des Stammgastes war eine fröhliche Gesellschaft vereinigt, als zum Entsetzen des Wirths der Fliegen-Käufer, mit einem Trupp von acht handfesten Burschen, Fliegenklappen in den Händen, eintrat und kategorisch auf die sofortige Vornahme der Fliegenjagd bestand. Diese Scenen wiederholten sich jedes Mal zu einer dem Verpflichteten ungelegensten Zeit. Mit besonderer Malice brachte der Aufdringliche auf Grund seines Contractes alle Chikanen in Anwendung; — er verbot dem Hauseigenthümer sogar das Oeffnen der Fenster u. s. w. Tief empört mußte der Geplagte wohl oder übel sich zur Aufhebung des Contracts mit einem Lösegelde von baaren 1000 Thalern verstehen, die der pfiffige Rabbulist mit besonderer Bonhommie einstrich. Vero, non trovato!

— S. Ein junger beliebter Künstler an einer hiesigen Bühne hatte in diesen Tagen unerwartet Gelegenheit, sein Glück zu machen. Er trifft in einem Ausstellungs-Lokal mit einem ihm unbekannten Herrn zusammen, der sich als großer Theaterfreund und specieller Verehrer seines Talents zu erkennen giebt und im Laufe des Gesprächs erklärt, daß er über Vorurtheile erhaben und wohl geneigt sei, einem so talentvollen jungen Künstler eine seiner 4 liebenswürdigen Töchter nebst Mitgift eines Rittergütchens zu geben. Der Jünger der Musen ist von dieser Aussicht entzückt und acceptirt dankbar die erhaltene Einladung, den Kunst-Mäcen im Kreise seiner Familie zu besuchen. Rittergütlicher Träume voll schwindet ihm die Nacht. Am andern Morgen erkundigt er sich in Frack und Glacé-Handschuhen bei dem Wirth des Locals, den er mit seinem Gönner hatte conversiren sehen, nach dessen Wohnung, um seine Aufwartung zu machen, und erfährt, daß sein Freund — ein Commissionair ist, sehr übel renommirt durch seine schlechten Speculationen und Heirathsgeschäfte. — So endete ein Künstlertraum.

— H Man sollte sich eigentlich gar nicht mehr herbeilassen, die bald albernen, bald perfiden Unrichtigkeiten zu corrigiren, welche die elende „Kölnische Zeitung", der Moniteur des Pariser Staatsstreichs und des Herrn Mathis über Preußen und Preußische Zustände verbreitet, zur Ehrenrettung eines Preußischen Helden aber überwinden wir heute unsern Ekel und klopfen der „Kölnischen" auf den Mund. In Nr. 309. der „Köln. Ztg.", unter dem Zeichen ⊙, befindet sich ein Schweizer-Artikel, in welchem es in einer Parenthese heißt: (mir fiel dabei unwillkürlich der tapfere Commandant von Graudenz ein, welchen 1807 weder Hungersnoth noch die feindlichen Kugeln bezwingen konnten, bis — der leere Tabacksbeutel die Uebergabe nothwendig machte). Mag nun diese Parenthese auch von irgend einem verlumpten Badischen Freischärler herrühren, der in der Schweiz herumlungert, so machen wir doch die Redaction der „Kölnischen Zeitung" dafür verantwortlich, denn die Redaction einer Preußischen Zeitung muß wissen, daß die Königl. Preußische Festung Graudenz weder 1807 noch sonst irgend sich dem Feinde ergeben, sondern ihre Jungfräulichkeit bis heute bewahrt hat. Ferner hat der hochberühmte Vertheidiger von Graudenz, der König von Graudenz, der Königl. Preußische General-Feldmarschall de L'Homme de Courbière nie in seinem Leben Taback geraucht, und vermuthlich hält es die dreizehn Ehrenwunden, die dieser berühmte Krieger an seinem Heldenleibe trug, welche den Kölnischen Klüngel berechtigen, dumm oder verleumderisch in die Welt zu schreiben, de L'Homme de Courbière sei zum Hundsfott geworden und habe die Festung Graudenz übergeben um einer Pfeife Taback willen. Die „K. Z." mag sich in Acht nehmen, solche Verunglimpfungen des Andenkens hochverdienter Preußischer Helden könnten sich einst schlimm an ihr rächen!

— n Ein beliebter Schriftsteller wurde von einem geizigen Banquier zu Tische geladen, von dem jener hungrig aufstand. Sehr höflich bat ihn der Banquier, ihm ja recht bald wieder die Ehre zu geben, und fügte sogleich bei: „Also wann werden Sie wieder bei mir speisen?" — „Je nun," versetzte der hungrige Gast, „am liebsten gleich jetzt."

— S. Zu einem hiesigen Kaufmann kam in voriger Woche ein Dienstmädchen mit der mündlichen Bestellung einer dem Kaufmanne sehr wohlbekannten Herrschaft auf eine Menge Gegenstände und zeigte zu ihrer Beglaubigung eine mit dem Namen gezeichnete Serviette vor, die sie zum Einpacken der Sachen miterhalten. Das beseitigte jeden Zweifel und die Sachen wurden eingepackt. — Bei zufälliger Nachfrage, einige Tage später, ergab es sich jedoch, daß die Herrschaft von Mädchen und Sachen Nichts wußte, und die Serviette kurz vorher gestohlen war.

— D Ein Provinziale, welcher außerhalb der vormärzlichen Tradition steht, las jüngst in einer hiesigen Conditorei im „Zuschauer" eine zärtliche Bemerkung über den „Erfinder des Maler Schmidt" — „Können Sie mir vielleicht Aufschluß geben über diese mir dunkle Stelle?" — fragte er einen neben ihm sitzenden kleinen Mann von bekannter entschiedener Häßlichkeit. „Ich könnte wohl, aber man spricht nicht gern davon!" entgegnete dieser ausweichend.

— D Der große Braten, welcher alljährlich am Weihnachtsfeste auf der Tafel der Königin von England zu erscheinen pflegt, der sogenannte Royal Baron of Beef, wog dieses Mal 430 Pfund und mußte von Morgens 11 bis Abends 11 Uhr geröstet werden.

— S In der Wallstraße macht folgender Anschlagzettel den Vorübergehenden viel Spaß: „In diesem Hause sind Wohnungen für einzelne Herren zu vermiethen und gleich zu beziehen."

— V Die Baierische Armee dürfte wohl die einzige sein, die einen Neger-Offizier besitzt. Herzog Max von Baiern, der vor etwa 12 Jahren seine Reise nach dem Orient machte, [illegible] den [illegible] jugendlichen Neger [illegible] München [illegible] Anlagen [illegible] Erziehung erhielt. [illegible] Chevauxlegers-Regiment [illegible] zum Offizier [illegible].

— D Die officielle Ernennung der Mrs. Bloomer [illegible] zur Vice-Oberpostmeisterin in Seneca-Falls in den Vereinigten Staaten hat bei ihren Anhängerinnen [illegible] hervorgerufen. [illegible] Postillons-Stulpen [illegible]

— S [illegible] Singakademie [illegible] Musik-Directoren und Gesanglehrer [illegible] Taubert, Naumann, Stern ꝛc. [illegible]

— D Die Italienische Sängerin Signora Gabi, die kürzlich die Ehre hatte, in einem Hofconcert mitzuwirken, ist von Ihrer Majestät der Königin mit einem Armband beschenkt worden. [illegible]

— Z Frau Henriette Sontag wird in diesem Monat auf der Hofbühne [illegible]

Neue Fortepianos st. z. V. Behrenst. 10, b. H. Eitner.

Es ist ein junger schwarzer englischer Wachtelhund entlaufen, langhaarig mit braunrothen Flecken über beiden Augen, alle vier Füße ebenso gezeichnet, die Vorderfüße sind beide unten weiß, ebenso die Brust. Der Kopf ist sehr kurz und hat einen langen schönen Behang. Bei seinem Abhandenkommen hatte er ein Halsband von hellblaulackirtem Leder, mit versilberten Beschlägen um. Die Steuermarke trägt die Nummer 9. Er hört auf den Namen Dasch.

Da sehr viel daran liegt diesen Hund wiederzuerhalten, so kann der Ueberbringer desselben einer sehr guten Belohnung versichert sein.

Abzugeben im Palais des Prinzen Friedrich von Preußen, Wilhelmstraße Nr. 72.

Bekanntmachung.

Ein Hundert Thaler Belohnung. Am 31. December 1851, Abends zwischen 6 und 7 Uhr, ist einem hiesigen Einwohner ein lederner Koffer mit grau-leinenem Ueberzuge folgenden Inhalts gestohlen worden:

I. Fünfprocent. freiwillige Staatsanleihe vom Jahre 1848:

1)	Litt. B.	No. 3403.	über	500 Thlr.	
2)	" "	" 3811.	"	500 "	
3)	" C.	" 336.	"	100 "	
4)	" "	" 6243.	"	100 "	
5)	" "	" 14,584.	"	100 "	
6)	" "	" 10,781.	"	50 "	
7)	" D.	" 10,782.	"	50 "	
8)	" C.	" 30,150.	"	100 "	
9)	" D.	" 18,445.	"	50 "	
					1550 Thlr.

II. Staatsschuldscheine à 3½ pCt.:

1)	No. 14,647.	Litt. B.	über	500 Thlr.	
2)	" 14,545.	" F.	"	100 "	
3)	" 94,530.	" "	"	100 "	
4)	" 126,754.	" "	"	100 "	
5)	" 141,804.	" "	"	100 "	
6)	" 164,979.	" "	"	100 "	
7)	" 12,946.	" "	"	100 "	
8)	" 81,413.	" "	"	100 "	
9)	" 48,918.	" "	"	100 "	
10)	" 81,414.	" "	"	100 "	
11)	" 94,535.	" "	"	100 "	
12)	" 3116.	" G.	"	50 "	
13)	" 19,096.	" "	"	50 "	
14)	" 2,180.	" "	"	50 "	
					1650 Thlr.

III. Hamburger 3½ procent. Feuerkassen-Staats-Anleihe:
No. 17,911. Fol. 8956. über 1000 Mark. 500 Thlr.

IV. 3½ procent. Churmärk. Schuldverschreibungen:
No. 1103. Litt. F. über ..... 100 Thlr.
" 2955. " G. " ..... 50 "
150 Thlr.

V. 3½proc. Ostpreußische Pfandbriefe:
No. 146. 1. Departement Mohrungen, Kreis Marienwerder, Gut Schönberg über .... 500 Thlr.
" 3. 2. Departement Angerburg, Kreis Insterburg, Gut Neuhof-Kostehne über ..... 700 Thlr.
1200 Thlr.

VI. Westpreußische Pfandbriefe 3½ pCt.
1) No. 65. Departement Bromberg, Kr. Konitz, Gut Paglow über .... 300 Thlr.
2) No. 32. Departement Altschottland, Kreis Stargard, Gut Neu-Wirtz über .... 50 "
3) No. 50. Departement Schneidemühl, Kr. Camin, Gut Waldau über .... 50 "
4) No. 7. Departement Marienwerder, Kreis Culm, Gut Pillwitz über .... 200 Thlr.
600 Thlr.

VII. Großherzogthum Posensche 3½proc. Pfandbriefe:
1) Landschafts No. 6. Amortis.-No. 147. Kreis Samter, Gut Sokolnik über .... 1000 Thlr.
2) Landschafts No. 72. Amortis.-No. 141. Kreis Kosten, Gut Rothdorff über .... 100 "
3) Landschafts No. 199. Amortis.-No. 643. Kreis Kosten, Gut Rothdorff über .... 40 "
4) Landschafts No. 54. Amortis.-No. 501. Kreis Gnesen, Gut Wegorzewo über .... 20 Thlr.
1160 Thlr.

VIII. 5proc. Prioritäts-Actien der Fr.-Wilhelms-Nordbahn.
1) S. B. No. 3512 über ... 100 Thlr.
2) B. No. 6796 über ... 100 "
3) B. No. 4356 über ... 100 "
300 Thlr.

IX. 3½proc. Chur- und Neumärkischer Pfandbrief. No. 34,151 im Neu-Märk. Kreise Königsberg, Gut Klein-Mantel über ..... 100 Thlr.

X. 4proc. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Actien.
1) Ser. I. No. 22,505 über . 100 Thlr.
2) jährliche Zinsen mit 7 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Ser. II. No. 17,774 über .... 62 " 15 Sgr.
3) jährliche Zinsen mit 7 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Ser. II. No. 21,403 über .... 50 "
212 Thlr. 15 Sgr.

XI. 5proc. Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Prioritäts-Actien.
Litt. C. No. 1238 über .... 100 Thlr.
Litt. D. No. 30,805 über ... 100 "
200 Thlr.

XII. 4½ proc. Berlin-Hamburger-Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

1)	Ser. IV. No. 28,074.	über	50 Thlr.	
2)	Ser. IV. No. 28,073.	"	50 "	
3)	Ser. IV. No. 21,155.	"	50 "	
4)	Ser. IV. No. 21,156.	"	50 "	
5)	Ser. IV. No. 27,334.	"	50 "	
6)	Ser. IV. No. 27,333.	"	50 "	
7)	Ser. II. No. 4582.	"	200 "	
8)	Ser. II. No. 3358.	"	200 "	
9)	Ser. II. No. 3359.	"	200 "	
10)	Ser. III. No. 13,169.	"	100 "	
11)	Ser. IV. No. 10,021.	"	50 "	
				1050 Thlr.

Außerdem eine Summe baaren Geldes von 183 " 19 Sgr.
Summa 8856 Thlr. 4 Sgr.

Demjenigen, welcher zur Wiedererlangung dieser Gegenstände behülflich ist, wird eine Belohnung von 100 Thlrn. zugesichert. Es werden daher Alle, welchen Umstände bekannt sind, die zur Entdeckung der Thäter führen können, ersucht, der unterzeichneten Behörde ungesäumt davon Anzeige zu machen.

Alt-Ruppin, den 1. Januar 1852.

Der Magistrat.



☞ **Kladderadatsch 1852.** ☜

Dies beliebteste Berliner humoristisch-satyrische Wochenblatt mit Illustrationen, erscheint unverändert auch für 1852 und beginnt mit dem 1. Januar seinen V. Jahrgang.

Die Königl. Postämter des In- und Auslandes, so wie alle Buchhandlungen Deutschlands nehmen Abonnements mit 17½ Sgr. für das Quartal von 13 Nummern an. — In Berlin besorgen sämmtliche Zeitungs-Spediteure, so wie die unterzeichnete Verlagshandlung die kostenfreie Ueberlassung in's Haus.

NB. Vielfachen Anfragen zu genügen, zeigen wir hierdurch an, daß jetzt wieder eine kleine Anzahl ganz completter Exemplare des Kladderadatsch, vom Erscheinen an bis heute, zu haben ist. Diese 4 Jahrgänge (1848, 49, 50 und 51) kosten elegant geb. 10 Thlr. 7½ Sgr.

Die Verlagshandlung.
A. Hofmann u. Co. in Berlin, Hausvoigteiplatz 3.

Die
Gewerbezeitung für Preußen,

redigirt von Falk, Schriftführer des Gewerberathes zu Berlin, beginnt mit 1852 ihren 3ten Jahrgang.

Sie verfolgt in ihrer Tendenz die Principien der Handels- und Gewerbefreiheit;
erkennt in der persönlichen Befähigung und Berechtigung eines Jeden für sich den natürlichen Standpunkt der nothwendigen Vermittelung in den jetzigen industriellen Wirren;
vertheidigt eine sorgsame Pflege des corporativen Elements als gesellschaftlich und staatlich nothwendig;
faßt jedoch die Corporationen nicht als gewerbliche Beschränkungs- oder polizeiliche Zwangs-Anstalten, sondern als Bildungs- und Hülfs-Institute, somit als Pflege- und Pflanzschulen des Gewerbes auf;
referirt und kritisirt die in Bezug auf die Ausführung der neuen Gewerbegesetzgebung stattfindenden Maaßregeln und die zur Verbesserung derselben wünschenswerthen Reformen;
liefert fortgesetzte authentische Berichte über die Verhandlungen der bedeutenderen Gewerberäthe,
und theilt sonst das Wichtigste über die Vorgänge auf dem gewerblichen Gebiete mit.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich 1 Mal in 1 Bogen gr. Folio und empfiehlt sich allen Gewerbetreibenden, allen Corporationen und Gesellschaften, Behörden und Beamten, welche mit der Ausführung der Gewerbegesetze zu thun haben, als ein zweckdienliches Hülfsmittel zu dem geringen Preise von 12½ Sgr. pro Quartal und ist dafür durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Die Expedition der Gewerbezeitung.
Hausvoigteiplatz Nr. 7.

Bei **E. H. Schroeder, 23.** Linden, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen Leibesverstopfung
und die zuverlässigsten Mittel dieselbe zu beseitigen
Von
Dr. **Moritz Strahl,**
Königl. Sanitätsrath ꝛc.
8. geh. 6 Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtigste Autorität in Unterleibskrankheiten durch seine zahlreichen glücklichen Heilungen weithin bekannt, theilt für diejenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die Vielen zum Troste gereichen wird. Nicht nur wird die Ursache des hier in Rede stehenden Uebels ausführlich beschrieben, sondern es werden auch die Mittel zu dessen Beseitigung angegeben. Ebenso erhält der Leser über Blähungen und Hämorrhoiden die interessantesten Aufschlüsse.

Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser mit dem Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten über seine wichtige Entdeckung gepflogen hat, sind in der Schrift abgedruckt.

Bei **Georg Reimer**, Wilhelmstraße 73, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Shakespeare's dramatische Werke,
übersetzt von
A. W. v. Schlegel und L. Tieck.
Neue (Miniatur-) Ausgabe in 12 Bänden mit Stahlstichen.
Jetzt vollständig. Geh. 4 Thlr.

Das Leben
des Ministers Frhrn. v. Stein.
Von
G. H. Pertz.
1ter bis 4ter Band. Mit Bildniß und Handschriften.
Geh. 12 Thlr. 20 Sgr. Gebunden 14 Thlr.

Bei **F. Schneider & Co., Linden Nr. 19.** erschien soeben:

Louis Napoleon!
Von dem Verfasser „Unserer Politik".
109 Seiten geheftet 10 Sgr.

Der Verfasser kehrte soeben von einem längeren Aufenthalt aus Frankreich zurück, er gründet sein Urtheil über die Entstehung und den Erfolg des Staatsstreiches auf eigene Anschauung der Verhältnisse und die Geschichte. Die Schrift wird auf die öffentliche Meinung in Deutschland ihren Einfluß üben.

Rudolph Hertzog,
15. Breitestraße 15.
offerirt ergebenst, um damit zu räumen:

1 Partie Franz. Jaconets Robe 1 Thlr. 6 Sgr., Elle 3 Sgr.
Robe 1 " 18 " Elle 4 "
Robe 2 " — " Elle 5 "

1 Partie Mousseline-de-laine-Roben zu 2 und 2½ Thlr.

1 Partie 2 Ellen br. carirter Napolitaines, Elle 10 Sgr. und 12½ Sgr.
1 Partie 4 Viertel br. desgleichen, Elle 4, 5, 7½ Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. carirter ganz wollener Thibets (Cachemires d'Ecosse) Robe 3½ Thlr., Elle 12½ Sgr.

1 Partie ganz schwerer carirter Seiden-Poplins, Robe 3½ Thlr., Elle 7½ Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. glatter und gestreifter Changeant-Orleans, klein gemusterter Orleans und Gros de Berlin, Robe von 10 Ellen 2 Thlr. 2½ Sgr. und 2 Thlr. 15 Sgr., Elle 6½ und 7½ Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. glatter gestreifter Orleans (Twills) Robe von 10 Ellen 2½ Thlr., Elle 7½ Sgr.

1 Partie 2 Ellen br. couleurter echter Thibets, Elle 15 und 17½ Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. feiner heller und dunkler Kleider-Kattune, Elle 2, 2½ und 3 Sgr. 1 Partie 6 Viertel feiner Franz. Kattune, Elle 4 und 5 Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. Glanz-Meubles-Kattune, Elle 3 Sgr.

1 Partie Halbsammete in couleurt, als: cramoisi, modefarben und ponsée, Elle 10 Sgr.

Franz. Wollen-Barège, prima Waare, in allen Farben ohne Ausnahme Elle 6 Sgr., Reste 5 Sgr.

Englische Austern-Parks
von
J. Fillet u. Comp.
in
Dünkirchen.

Die unterzeichneten Austern-Parks-Besitzer beehren sich, hierdurch anzuzeigen, daß sie die Herren

G. Bettger u. Comp. in Köln

mit dem alleinigen Verkaufe ihrer fetten und weißen

echt Engl. Native-Austern,

welche wohl von den jetzt häufig zu Spottpreisen in den Handel kommenden, bei Falmouth, der lasterhaften Küste Englands gezogenen und der Gesundheit schädlichen

grünen Austern

zu unterscheiden sind, beauftragt haben.

Dünkirchen, 6. December 1851.

J. Fillet u. Comp.

Indem wir uns auf obige Bekanntmachung der Herren J. Fillet u. Comp. in Dünkirchen beziehen, erlauben wir uns, deren ausgezeichnete fette und weiße

echt Engl. Native-Austern,

wovon wir in dreierlei Größen stets frischen Vorrath haben, hiermit aufs angelegentlichste unter der Versicherung zu empfehlen, daß auswärtige wie städtische Bestellungen auf das prompteste und beste zu billigen Preisen effectuirt werden.

Köln, 10. December 1851.

G. Bettger u. Comp.

Das Wechsel-Comtoir von
Louis Galewski
befindet sich Unter den Linden 57.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von **F. A. Schultze,** Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Cantillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von **F. A. Schultze,** Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Frische **Schellfische u. Seedorsch,**
letzteren pr. Pfd. 3 Sgr. empf.
G. F. Karstedt, Schleusenbrücke Nr. 14.

Unterricht für Erwachsene
im
richtigen Schreiben u. Sprechen u. im Stil.

Zu den neuen Kursen (f. Damen Nachmittags, f. Herren Abends) ersuche ich, gefällige Meldungen jetzt zu machen und nicht aufzuschieben. — Wie bisher unterrichte ich auch ferner einzelne Personen u. bitte, selbst wenn man im reiferen Alter u. auch vielleicht ohne alle Vorkenntnisse sein sollte, sich mit Vertrauen an mich zu wenden, welches ich durch Gewissenhaftigkeit im Unterrichte u. die strengste Discretion zu ehren weiß. —

Ed. Kaehse, Lehrer f. Erwachsene,
Burgstraße Nr. 4, par terre.

Fortsetzung des Ausverkaufs.

Echte Thibets 12½—17½ Sgr., das Kleid v. 3 Rt. 10 Sgr.
Engl. Thibets 7—8½ Sgr., das Kleid v. 2 Rt. 10 Sgr.
Wollene Moirés 7½—8½ Sgr., d. Kleid v. 2 Rt. 15 Sgr.
Orleans-Moirés 6—7½ Sgr., d. Kleid v. 2 Rt.
Echte Kattune 2½—3½ Sgr., d. Kleid v. 1 Rt.
Car. Neapolitains 4—5 Sgr., d. Kleid v. 1 Rt. 10 Sgr.
Car. Caschmir 5—6 Sgr., d. Kleid v. 2 Rt.
Schwere Taffete 15—17½ Sgr., d. Kleid v. 6 Rt. 15 Sgr.
¼ gr. Plaids-Tücher v. 1 Rt. Long-Shales 2½—3½ Rt.
¼ gr. gewirkte Umschlagetücher in allen Farben mit kl. Schußfehlern 2½ u. 3 Rt.

Damen-Mäntel.

Ganz wollene Lama-Mäntel v. 6 Rt.
Halb Lama- u. Orleans-Mäntel v. 4½ Rt.
Kaisertuch-Mäntel v. 8 Rt.
Gute Taffet-Mäntel v. 10 Rt.
Taffet-Visits v. 3 Rt.; Atlas- v. 5—7 Rt.

C. Isaac,
Königl. Bauschule No. 1.

☛ **Großer Ausverkauf** ☚
sämmtlicher Mode- und Manufactur-Waaren.

400 Ellen ganz schweren schwarzen Taft à 15 Sgr. Auch 10,000 Ellen prachtvolle Haubenbänder à 1½ Sgr. 80,000 Ellen prachtvolle Hut-, Cravatten- und Schleifenbänder à 3, 4 u. 5 Sgr. 5000 schöne Gürtel à 3 bis 5 Sgr., und zu jedem ein Paar Gürtelnadeln zu. Eine Partie fein gestickte Kragen à 5 Sgr. und eine Partie à 2½ Sgr. Haubenzeuge à 2½ Sgr., weiße, schwarze und coul. Blondengrunds à 5 Sgr., weiße Mousseline 2½ Sgr., Mulls und andere Weißwaaren auffallend billig. 400 Paar feine Glacé-Handschuhe 7½ Sgr., eine zurückgesetzte Partie Handschuhe 2½ Sgr., Gold- und Stahlperlen-Mosch. à 2 und 2½ Sgr. Stahl-Ringe und Börsen-Büschel à Paar 1 Sgr. 10,000 Dutzend beste Cocus-Mantelknöpfe à Dutzend 7½ Sgr. Viele Stickmuster à 1 Sgr. Canena von 1 bis 4 Sgr. Atlasblätter von No. 1. bis No. 22. erstaunend billig. Für Wiederverkäufer extra Rabatt. 800 Paar Schuhe, Kaloschen und Kamaschenstiefel 10, 15, 20 bis 27½ Sgr. 50,000 Dutzend echt Englische Rollenbaumwolle in allen Farben, wovon noch jetzt das Dutzend allenthalben 15 bis 20 Sgr. kostet, für 3 und 4 Sgr., worüber alle Damen staunen werden.

M. Wolff, Leipzigerstr. 74., vis-à-vis Hôtel de France.

Elegante **Goldrahmspiegel** empfiehlt zu festen Fabrikpreisen
C. W. Müller, Friedrichsstraße Nr. 145.

Die Inhaber von Russisch-Hopeschen 4 %tigen Certificaten, welche die am 1/13. Februar d. J. verfallenden Zinsen derselben hier in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Coupons bis spätestens am 28. Januar a. c. bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung einzureichen.

Die Zahlung der angemeldeten Coupons wird zu seiner Zeit angezeigt werden. Berlin, 2. Januar 1852.

Anhalt und Wagener,
Brüderstrasse Nr. 5.

Anzeige für Jäger und Jagdliebhaber.

Meine Sammlung von Hirsch- und Rehkronen bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen, dieselbe besteht aus Edel- und Dammhirschgeweihen, und enthält circa 250 der schönsten Rehkronen, worunter ausgezeichnete Seltenheiten. Liebhaber wollen sich wegen des Näheren direct an mich wenden.

Genthin, den 2. Januar 1852. Zebel.

C. Hering'sches Musik-Institut
für Clavier, Violin, Gesang, Theorie der Musik,
Zimmerstr. 9, neben der Real-, Elisabeth-Schule u. dem Fr.-Wilh.-Gymnasium.
Die neuen Coursen beginnen am 8. Januar.
Für Geübtere:
Cursus des Zusammenspiels. Unterricht in der Composition für Vocal- und Instrumental-Musik aller Gattungen.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Johanna mit dem Herrn Rudolph Biermann beehren wir uns Verwandten und Freunden, an Stelle besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Berlin, den 1. Januar 1852.

G. F. Berg und Frau.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 3. Januar. Im Schauspielhause. 3te Abonnements-Vorstellung. Zum Erstenmale wiederholt: Die Heimkehr aus der Fremde, Liederspiel in 1 Act. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf: Tartüffe, Lustspiel in 5 Abth., nach Molière.

Sonntag, den 4. Januar. Im Opernhause. (3te Vorstellung.) Der Freischütz, Oper in 3 Abtheilungen, Musik von C. M. v. Weber. Hierauf: La Seguidilla, spanischer Nationaltanz, von P. Taglioni. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 4te Abonnements-Vorstellung: Saat und Frucht. Drama in 5 Akten und einem Vorspiele, von E. Raupach.

Auf Allerhöchsten Befehl in Potsdam: Die Hochzeitsreise. Dann: Platzregen als Eheprocurator; und: Ein Pas de deux vor hundert Jahren. Anfang halb 7 Uhr.

Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu folgenden Preisen zu haben: Erster Balkon und erste Rang-Loge 25 Sgr. Parquet und Parquet-Loge 20 Sgr. Zweite Rang-Loge 10 Sgr. Parterre 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr.

Montag, den 5. Januar. Im Opernhause. 5te Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Dienstag, den 6. Januar. Im Opernhause. (1. Vorstellung.) Norma. Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Italienischen, Musik von Bellini. (Fräul. J. Wagner: Norma.) — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 6. Abonnements-Vorstellung. Der Zeitgeist; und: Ein Pas de deux vor hundert Jahren.

Der Billet-Verkauf zu den beiden Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag den 5. d. M.

Mittwoch, den 7. Jan. Im Opern-Hause. 5. Vorstellung. Fidelio. Kleine Preise. Der Billet-Verkauf zu dieser Oper beginnt erst Dienstag den 6. d. M.

In Potsdam: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, v. R. Benedix. Anfang halb 7 Uhr. Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu folgenden Preisen zu haben: Erster Balkon und erste Rang-Loge 25 Sgr. Parquet und Parquet-Loge 20 Sgr. Zweite Rang-Loge 10 Sgr. Parterre 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr.

Donnerstag, den 8. Januar. Im Schauspielhause. 7te Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Helene von Seiglière. Intriguen-Stück in 4 Abtheilungen von Julius Sandeau, bearbeitet von W. Friedrich.

Besetzung: Marquis de la Seiglière, Hr. Döring. Helene, seine Tochter, Frau Hoppé. Desfournelles, Advocat, Hr. Gehlmann. Baronin Vaubert, Frau Crelinger. Raoul, ihr Sohn, Hr. Günther. Bernard, Hr. Liedtcke. Jasmin, Diener des Marquis, Hr. Jürgen. — Zeit: 1817. Ort der Handlung: Schloß des Marquis.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Mittwoch den 7. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 4. Jan. Zum 6ten Male: Hochzeitsfreuden, oder: Ein Königreich für einen Strohhut! Lokalposse in 5 Bildern, nach einem Französischen Sujet, von Wolfsohn. Die zur Handlung gehörige Musik componirt und arrangirt von J. G. Thomas. Hierauf: 1) Lucia-Walzer, getanzt von Frl. Gotens. 2) Pas de deux hongrois, getanzt von Frl. Bella und Hrn. Riesett. Zum Schluß: zum ersten Male wiederholt: Der Prinz Präsident, komisches Liederspiel in 1 Aufzug, von L. Meyer, mit Benutzung einer Französischen Anecdote. Musik von Unverricht. Anfang 6 Uhr. Die freien Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Montag, den 5. Jan. Nur Diplomatisch, Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen von F. Lietz. Hierauf: Jesuiten-Polka, komisches Divertissement in 1 Aufzug von A. Fricke, Musik von R. Gené. Zum Schluß: Buch III. Capitel 1., Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französischen von Bahn. Anfang 6½ Uhr.

Dienstag, den 6. Jan. Zum ersten Male: Das Fräulein von Seigliere, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Sandeau, von Bernard. Hierauf: Schülerschwänke, oder: Die kleinen Wilddiebe, Vaudeville in 1 Aufzug, von L. Angely.

Cirque national de Paris
Heute Sonntag den 4. Jan. **Doppel-Trapez** von Herrn F. Siegrist und Lariste.
Morgen Montag: **Soirée équestre.**

Olympischer Circus von Ernst Renz,
Charlottenstraße Nr. 90—92.
Sonntag und Montag: Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

☛ **Gesellschaftshaus.** ☚
Sonntag, Montag u. Dienstag,
den 6. d. M.,
☛ **Letzte** ☚
Weihnachts-Ausstellung
bei grossem Concert.
Sonntag Anf. 4 Uhr. Wochentag 6 Uhr.
Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte.
Loge 10 Sgr.

Förster's Salon, Friedrichsstr. 112.
Heute Sonntag zwei Vorstellungen.
„Das maler. und romant. Rheinland."
Erste Vorstellung 4—6 Uhr, zweite 7—9 Uhr.
Passe-partouts und Freibillets sind heute ungültig.
Von morgen Montag an nur eine Vorstellung v. 7—9 Uhr.

Kellner's Hôtel, Taubenstr. 16.
Nur noch bis Montag den 5. Januar. Fortsetzung d. humoristisch-gemüthl. Weihnachts-Ausstellung.
Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Anfang 5 Uhr.

Hôtel de Russie!
Zu herabgesetzten Preisen
Sonntag, den 11. Januar,
letzte Vorstellung.
Da der Saal bei den Vorstellungen am Abend gewöhnlich überfüllt ist, so finden ferner täglich noch
zwei Vorstellungen statt.
Mr. Robson's
Original-Riesen-Cyclorama:
Die Reise nach London
zur Industrie-Ausstellung.
1. Vorstellung: Nachmitt. präcise 4 Uhr bis gegen 6 Uhr.
2. " Abends, " 7 Uhr bis gegen 9 Uhr.
1. Platz 10 sgr., 2. Platz 5 sgr.

Maeder's Saal,
decorirt vom Königl. Hof-Tapezier Herrn Hiltl,
ist täglich von 6 Uhr an für Restauration bei Concert eröffnet.
Fr. Maeder.

Weihnachts-Ausstellung von Donath Königsstr. 61. u. d. Post: Theatrum mundi, Schatten- u. Geister-Beleuch., humor. Figurentheater v. 5—9 U. Jede Vorstell. 1 Stunde. Entrée 2½, Kinder 1 Sgr.

Der Weihnachts-Bazar
der Gewerbehalle
im Diorama-Gebäude des Herrn Gropius
von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Entree 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Zur Unterhaltung Waaren-Lotterie, von 6 Uhr ab Concert. Passepartouts pr. Person 1 Thlr., Familienbillets für 6 Pers. 15 Sgr. Letztere nur an Wochentagen gültig, sind im Bureau (Diorama) zu haben.

Vaterländische Gesellschaft.

Die diesmalige General-Versammlung (Artikel 41 der Statuten) kann nicht am 5ten, sondern erst am 12ten dieses Monats stattfinden. Die Tages-Ordnung wird noch bekannt gemacht werden.

Berlin, den 2. Januar 1852.

Der Vorstand.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind eingegangen:

Von W. in Köslin 1 Rt., C. S. 1 Rt., L. S. 1 Rt., M. S. 1 Rt., aus Wittlage im Hannöverschen 10 Rt., von T. in Stralsund 2 Rt. Summa 16 Rt. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 38 Rt.

Börse von Berlin, den 3. Januar.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	103½ bez. G.	Gr. Pos. Pfdb.	3½	95 bez. B.
St.-An. v. 1850	4½	103 bez.	Ostpreuß. do.	3½	93½ G.
St. Schuldsch.	3½	89½ bez.	Pommersche do.	3½	97 G.
Seeh. Präm. S.	—	120 G.	K. u. Neum. do.	3½	97½ G.
K. u. N. Schuld.	3½	86½ bez.	Schlesische do.	3½	96⅝ G.
Berl. St.-Obl.	5	104½ bez. G.	Pr. Rentenbrf.	4	98⅞ a 99 bez.
do. do.	3½	87½ G.	P. B. Anth. Sch.	—	101½a⅝a101 bz.
Westpr. Pfandb.	3½	93⅞ G.	E. B. Pf. Ant.	—	106½ bez.
Großh. Pos. do.	4	103½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	109⅞ bez. B.

Ausländische Fonds.

	Zf.			Zf.	
Rs. Engl. Anl.	5	114 bez. u. B.	P. P.-O. 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	102⅞ bez.	P. Pf. C. L. A.	5	97½ bez. u. B.
d. 1. A. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	20 G.
d. 2–4 A. Stieg.	4	94 bez.	Lüb. St.-Anl.	4½	101½ G.
d. p. Schatzobl.	4	84½ bez.	Kurh. P. 40 th.	—	32½ bez.
Pln. Pfdb. alt	4		N. Bad. A. 35 fl.	—	20½ bez. u. G.
do. do. neue	4	94½ G.	Dess. B.-A. L. A.	4	146½ G.
P. P.-O. 500 fl.	4	86 a 85½ b. u. G.	do. do. L. B.	4	120½ G.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	86½ G.	Mgd.-Hlb. Pr.	4	99 G.
Berg.-Märk.	4	37½ a 38 bz. B.	Magd.-Witt.	4	67½ bez. u. B.
do. Prior.	5	101 G.	do. Prior.	5	103 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	114¼ 113½ b. B.	Mecklenburg.	4	36½a34¾a35 bz.
do. Prior.	4	99½ bez.	N.-Schl. Mrk.	3½	92½ a 92 bez. G.
Berl.-Hamb.	4	102a 101½ b. B.	do. Prior.	4	96½ bez.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. do.	4½	102 bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	do. 3. Ser.	5	101½ a ½ bez.
Berl. P. Mgdb.	4	77½ ½ ¼ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103½ G.
do. Prior.	4	97½ G.	do. do. Zwgb.	4	31 G.
do. do.	5	102½ a ¾ bez.	Oberschl. L. A.	3½	137½a136½ bz.
do. L. D.	4½	100 bez.	do. L. B.	3½	125 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	128½a⅜ bez. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ G.	Prz. W. St. V.	4	34 B.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 B.
Cöth.-Bernb.	2½	55 G.	do. 2. Ser.	5	95 G.
Cöln-Minden	3½	110½ ¼ 109¾ bz.	Rheinische	4	70½ 71 70½ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. St.-Prior.	4	85 B.
do. do.	5	104½ bez.	do. Prior.	4	
Crac.-Ob. schl.	4	84½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	83½ G.
Düssld. Elberf.	4	97 B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4		Starg.-Posen	3½	87 bez. u. B.
do. do.	5		Thüringer	4	77a76½ bz. u. B.
F. W. Nordb.	4	39½ ¼ 39 bez.	do. Prior.	4½	101½ G.
do. Prior.	5	99⅞ G.	Wilhelmsbhn.	4	87 bez. u. B.
Kiel-Altona	4	110 bez. B.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	146 G.	Zarskoje Sel.	—	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105½ bez.

Man zahlte Anfangs zum Theil höhere Preise, doch zeigten sich bald mehrseitig Verkäufer, so daß es meistens wieder zu den gestrigen Coursen schloß. Neue Anleihe 102 à 101¾ bezahlt.

Berichtigung.

In den Coursnotizen der gestrigen „Börse von Berlin" ist zu lesen bei Magd.-Wittenberger Eisenbahn-Actien 67 a 68 statt 62.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 31. December 1851.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 13 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 14 Sgr. 5 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste —; Kleine Gerste 1 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 11 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Rt. 6 Sgr., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 10 Sgr.; Große Gerste 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 15 Sgr.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt.; Erbsen 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt.

Den 31. December.

Das Schock Stroh 7 Rt. 20 Sgr., auch 7½ Rt. Der Ctr. Heu 23 Sgr., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 27 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr., metzenweise 1 Sgr. 9 Pf., auch 1 Sgr. 3 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 19. December 25 Rt., am 20. Decbr. 25 Rt., am 22. Decbr. 25½ Rt., am 23. Decbr. 25½ Rt., am 24. Decbr. 25½ Rt., am 27. 25½ Rt., am 29. 25¾ a 25½ Rt., am 30. Decbr. 25½ Rt., und am 31. 26 Rt. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 31. December 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Januar. Silber-Anlehen —. 5 % Metall. 95½. 4½ % Metall. 85½. Bank-Actien 1255. Nordbahn 158. 1839r Loose 118½. Lombardische Anleihe —. London 11,50. Augsburg 120½. Hamburg 177½. Amsterdam 168. Paris 141. Gold 26½. Silber 19½. Fonds und Actien sehr animirt.

Frankfurt a. M., den 2. Januar. Nordbahn 38½. — 4½ % Metall. 71½. 5 % Metall. 79½. Bank-Actien 1268. — 1834r Loose 97½. 1839r Loose 104. Spanische 3 % 38½. Badische Loose 36½. Kurhessische Loose 32½. Wien 100½. Lombarden 82½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 2. Januar. Börse sehr animirt, besonders in Mecklenburger. Berlin-Hamburg 101½. Cöln-Mindener —. Magdeburg-Wittenberge 65½. Kieler 108½. — Mecklenburger 33½. Spanier 36½. Sämmtlich G. Russisch-Englische 4½ % Anleihe —. London lang — Mk. — ß. London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Wechseldisconto willig. Weizen matt. Roggen stille, Danziger 88 bezahlt. — Oel pr. Januar 19, pr. Mai 20, pr. October 20½. Zink 4000 Ctr. a 10 Mk., 2500 Ctr. Lieferung 10 Mk. 1 ß. bez.

Paris, 2. Januar. 3 % Rente 70,30. 5 % 103,10.

London, 1. Januar. Consols 97½. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 2. Januar. Leipzig-Dresden 148½ G. — Sächsisch-Baiersche 87½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100 G. Löbau-Zittau 26½ G. Magdeburg-Leipziger 238 B. — Berlin-Anhalter 113½ B., 113½ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 109 G. Thüringer 75½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 108½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 141 G. do. Lit. B. 120½ G. Preuß. Bankantheile —. Oestr. Banknoten 84½ B., 84½ G.

London, den 31. December. Die Nachrichten aus Paris haben für jetzt aufgehört, einen wesentlichen Einfluß auf die Börse auszuüben. Consols flau und auf 97 a ⅞ gewichen. — Fremde Fonds fest und zum Theil merklich höher. Mex. 28⅜. Russen —. do. 4½ % —. Sard. 87½. Ardoins 21½. Span. 42. Portug. —. Integrale 60½. Eisenbahnactien matt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 3. Januar. Weizen loco n. Q. 58—62 Rt. Roggen n. Q. 56½—59 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 58½ Rt. B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 46—50 Rt. Futterwaare 44—46 Rt. Hafer loco n. Q. 25—27 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 36—40 Rt. Rüb-Oel loco 10⅝ Rt. B. 10½ Rt. bz. u. G. pr. Januar-Februar 10⅝ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. Februar-März 10⅝ Rt. bz. u. B. 10½ Rt. G. pr. März-April 10½ Rt. bz. 10⅝ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10⅝ Rt. bz. u. G. Lein-Oel loco 12½ Rt. B. pr. April-Mai —. Rapps 64 a 67 Rt. B. Rübsen 64 a 67 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 28 Rt. bz. 26½ a 26½ Rt. G., mit Faß —. pr. Januar-Februar 26½ a 27 Rt. bz. pr. April-Mai 29 Rt. bz. 29½ Rt. G. 29½ Rt. B. 29 Rt. G.

Roggen bei höheren Forderungen still Geschäft. Spiritus bei höheren Preisen ziemlich lebhafter Umsatz. Oel ohne wesentliche Aenderung.

Stettin, den 2. Januar. Weizen angenehmer, zur Stelle weiß. bunt. poln. pr. October 89 Pfd. alt zu 61 Rt. gehandelt, pr. Frühjahr bleibt für 89 Pfd. 61 Rt.

Roggen fest, zur Stelle und pr. Januar 82 Pfd. 56½ Rt., pr. Februar 57½ Rt., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 82 Pfd. 58½ Rt. G., 60 Rt. B.

Gerste pr. Frühjahr 75 Pfd. 38½ Rt. bez. u. G.

Erbsen pr. Frühjahr 50 Rt. G.

Rüböl fest, pr. Januar — Februar 10½ Rt., pr. März — April 10½ Rt. B., pr. April — Mai 10½ Rt. G.

Zink fand 1000 Ctr. pr. Frühjahr zu 4 Rt. 22½ Sgr., 500 Ctr. zu 4 Rt. 23 Sgr. gehandelt.

Spiritus aus zweiter Hand loco mit Faß 13½ % gefordert, pr. Januar — Februar mit Faß 13½ % bez., ohne Faß —, pr. Februar und pr. Februar — März mit Faß 13½ % bez., pr. März — April und pr. Frühjahr mit Faß 12½ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 54 a 57, Gerste 33 a 34, Hafer 23 a 24, Erbsen 42 a 46 Rt.

Pesth, 29. December. Rüböl. Bei etwas festerer Haltung der Eigner hat sich der Preis in Folge des eingetretenen Bedarfs auf 22½ fl. pr. Ctr. gehoben.

London, 29. December. Engl. Weizen bei schwacher Zufuhr 1 s. höher, fremder konnte trotz etwas vermehrter Frage die höchsten Preise der vorigen Woche nicht erreichen. Gerste bei hübschem Geschäft zum Theil etwas besser. Bohnen und Erbsen, auch Hafer unverändert.

London, 31. December. Getreidezufuhren schön, und obgleich der Markt nicht sehr besucht war, doch ein merklich besserer Ton als zuletzt. Weizen und Mehl voll so theuer wie Montag. Frühjahrskorn unverändert.

Amsterdam, 31. December. Weizen und Roggen preishaltend, 130 Pfd. rothbunt. poln. Weizen 280 fl. Roggen 120 Pfd. preuß. 202 fl., 121 Pfd. do. 205 fl.

Kohlsaamen gleich und auf Lieferung wie früher, auf 9 Faß gleich und pr. December 56 L., pr. April 55 L., pr. Sept. und pr. October 56 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich und auf Lieferung flau, auf 6 Wochen 32½ fl., effect. 31½ fl. pr. Mai 32 fl., pr. September 33 a 32½ fl. pr. October und pr. November 33 fl., pr. December 33½ a 33 fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ a ½ fl. — Hanföl auf 6 Wochen 37 fl. effect. 36 fl. Rübkuchen 60 a 64 fl. Leinkuchen 8½ a 11½ fl.

Woll-Berichte.

Wien, den 29. December. Das Geschäft war in voriger Woche unbedeutend, doch ging in liegenden Tuchwollen Mehreres zu unveränderten Preisen ab. Im Contractgeschäft fanden mehrfältige Verhandlungen statt. Von Zigaja- und Zackel werden uns nur einige Abschlüsse in Siebenbürger a 70 — 71 fl. und in Wallach. Zigaja a 64 — 65 fl. berichtet, was sich gegen die letzte Zeit um 2—3 fl. billiger stellt.

Eisenbahn-Anzeiger.

Wien-Gloggnitz.

November-Einnahme bei 68,781 Personen und 320,400 Ctr.	131,891 fl.
bis Ende October bei 1,368,772 Personen und 5,040,220 Ctr.	1,771,675 fl.
zus. bei 1,437,553 Pers. und 5,360,620 Ctr.	1,903,566 fl.
November 1850 bei 61,081 Personen und 276,718 Ctr.	149,780 fl.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.